



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Das Jahresmagazin
Ausgabe 2023/24

WELT IM WANDEL

WORLD IN FLUX



Kindliche Adipositas

Wie Forscher:innen Ursachen und Folgen der Zivilisationserkrankung untersuchen.

Vielfältige Wechselwirkungen

Warum Klimawandel und Biodiversität zusammen gedacht werden müssen.

Weltweite Verflechtungen

Wie neue Globale Dynamiken das Gefüge der Welt und unser Handeln beeinflussen.

WORLD IN FLUX: A UNIVERSITY IN THE AGE OF CHANGE

Dear reader,

It gives me great pleasure to present Leipzig University's first annual magazine. In this issue, entitled *World in Flux*, we take you on an engaging journey through our alma mater, a place of innovation, excellence and the pursuit of knowledge.

The world is undoubtedly in a state of flux. Global challenges such as climate change, crises and wars, the digital revolution, and social transformation present us with formidable tasks, but also great opportunities. As one of Europe's oldest universities, we are conscious of our responsibility to help shape these changes and make a lasting impact.

With this first issue of our annual magazine, we aim to give you an insight into the diverse projects, people and topics that are setting the pace at our university. Particular attention has been paid to the three draft proposals we recently submitted as part of the Excellence

Strategy of the German federal and state governments. These three visions – New Global Dynamics, the Leipzig Center of Metabolism, and Breathing Nature – reflect our ambition to conduct internationally competitive cutting-edge research and find answers to the pressing questions of our time.

But the Excellence Strategy is just one aspect of our wide-ranging work. In this magazine, you can find out more about our faculties, institutions, teaching, studying at Leipzig, and our international collaborations. We will show you that we are a thriving and dynamic university, where cutting-edge research and innovative teaching go hand in hand.

A number of new formats present key statistics from our annual report, as well as plans, people and current projects that are especially important to us. We were particularly keen to integrate the alumni magazine into this new annual magazine in order to continue promo-

ting dialogue and interaction between alumni and our university, while at the same time conserving resources. We are very grateful to our alumni, whose experience and involvement make an important contribution to the development of our university.

Dear reader, we invite you to be a part of our university community and help us shape our world in flux. Do be inquisitive, be inspired and above all be open to new ideas and fresh perspectives. Only by working together can we meet the great challenges of our time.

I hope you enjoy the new magazine and finding out about our world in flux!

Yours faithfully,



Prof. Dr. Eva Inés Obergfell,
Rector of Leipzig University



WELT IM WANDEL: EINE UNIVERSITÄT IM ZEITALTER DER TRANSFORMATION

Liebe Leserinnen und Leser,
es ist mir eine große Freude, Ihnen das erste Jahresmagazin der Universität Leipzig präsentieren zu dürfen. Unter dem Titel »Welt im Wandel« nehmen wir Sie mit auf eine erlebnisreiche Reise durch unsere Alma mater, die geprägt ist von Innovationen, Exzellenz und dem Streben nach Erkenntnis.

Die Welt befindet sich zweifelsohne in einem tiefgreifenden Wandel. Globale Herausforderungen wie der Klimawandel, Krisen und Kriege, die Digitalisierung und soziale Transformationen stellen uns vor immense Aufgaben, aber auch vor große Chancen. Als eine der ältesten Universitäten Europas sind wir uns unserer Verantwortung bewusst, diesen Wandel mitzugestalten und einen nachhaltigen Beitrag zu leisten.

In dieser ersten Ausgabe unseres Jahresmagazins möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere vielfältigen Projekte, Menschen und Themen geben, die den Puls unserer Universität bestimmen. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf

den drei eingereichten Skizzen im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder. Die Konzepte von »New Global Dynamics«, dem »Leipzig Center of Metabolism« und »Breathing Nature« spiegeln unser Bestreben wider, Spitzenforschung auf internationaler Ebene zu betreiben und Antworten auf die drängenden Fragen unserer Zeit zu finden.

Doch die Exzellenzstrategie ist nur ein Aspekt unseres umfangreichen Schaffens. In unserem Jahresmagazin finden Sie weitere Einblicke in Fakultäten, Einrichtungen, Lehre, Studium und internationale Zusammenarbeiten. Wir möchten Ihnen zeigen, dass wir eine lebendige und dynamische Universität sind, in der Spitzenforschung und innovative Lehre Hand in Hand gehen.

Unsere wichtigsten Kennzahlen aus dem Jahresbericht werden in neuen Formaten präsentiert, ebenso wie Vorhaben, Persönlichkeiten und laufende Projekte, die für uns von großer Bedeutung sind. Ein besonderes Anliegen war es uns, das Alumni-Magazin in das neue Jah-

resmagazin zu integrieren, um den Austausch zwischen Ehemaligen und unserer Universität weiter zu fördern und gleichzeitig Ressourcen zu schonen. Wir sind unseren Alumni, die mit ihren Erfahrungen und ihrem Engagement einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Universität leisten, sehr dankbar.

Liebe Leserinnen und Leser, wir möchten Sie einladen, Teil unserer Universitätsgemeinschaft zu sein und gemeinsam mit uns den Wandel zu gestalten. Seien Sie neugierig, inspiriert und vor allem offen für neue Ideen und Perspektiven. Denn nur im Miteinander können wir die großen Herausforderungen unserer Zeit meistern.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen, entdecken Sie die Welt im Wandel!

Ihre

Prof. Dr. Eva Inés Obergfell
Rektorin der Universität Leipzig

TITELTHEMA



10



20



30

In ambitionierten Forschungsvorhaben suchen Wissenschaftler:innen der Universität Leipzig nach Antworten auf die drängenden Fragen, die die tiefgreifenden Veränderungen unserer Welt aufwerfen. Aus herausragenden Forschungsverbänden mit starken außeruniversitären Partnern sind drei Initiativen entstanden, mit denen sich die Universität um ein Exzellenzcluster im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder bewirbt. »Welt im Wandel«, das Titelthema dieser Ausgabe, rückt beispielhafte Forschungsfragen in den Fokus.

Seite 10

Kindliche Adipositas

Unter anderem mit Hilfe einer einzigartigen Falldatenbank beleuchten Forscher:innen Ursachen und Folgen der Zivilisationserkrankung.

Seite 20

Vielfältige Wechselwirkungen

Klimawandel und Biodiversitätsverlust: Die Auswirkungen der Zwillingskrise analysieren Umwelt- und Datenwissenschaftler:innen.

Seite 30

Weltweite Verflechtungen

In einer Zeit multipler Krisen, entwickelt ein Forschungsnetzwerk aus Mitteldeutschland neue wissenschaftliche Perspektiven.

Ihre Meinung ist uns wichtig. Nehmen Sie an unserer Leser:innenbefragung teil.
www.uni-leipzig.de/leserbefragung

INHALT

	4	Das neue Rektorat der Universität Leipzig
SCIENCE STORY	6	Wissenschaft in Bildern
DREI FRAGEN AN	8	Ein Seminar im Digitalen Klassenzimmer
TITEL	10	Das Problem ist viel größer als die Kleidergröße – Kindliche Adipositas hat nicht nur zahlreiche Ursachen, sondern auch weitreichende Folgen
	18	Obesity in children has many causes, but also far-reaching consequences
	20	Globale Umweltkrisen – Klimawandel und Biodiversitätsverlust: Die Auswirkungen der sogenannten Zwillingskrise analysieren Umwelt- und Datenwissenschaftler:innen
	28	Environmental and data scientists analyse the impact of the twin crisis
	30	Die Multikrise im Blick – Mitteldeutsche Spitzenforschung entschlüsselt »Neue globale Dynamiken«
	38	Scrutinising the multi crisis
KURZMELDUNGEN	40	Nachrichten aus der Universität
ZAHLEN, BITTE!	48	Die Universität Leipzig in Zahlen
IN GUTER GESELLSCHAFT	50	Hand in Hand für die Universität – Freunde und Förderer unterstützen die Alma mater Lipsiensis seit mehr als sechs Jahrhunderten
	52	Ein gigantisches Puzzle – Svante Pääbo ist der 20. Nobelpreisträger der Universität Leipzig
	54	Mit Ehrgeiz und Netzwerken zum Erfolg – Alumna Katarina Steinwachs im Porträt
	55	Tor! Alumna Claudia Krobitzsch sorgt beim DFB dafür, dass Diversität punktet
	56	Ambition and networking lead to success: Spotlight on alumna Katarina Steinwachs
	57	Goal! Alumna Claudia Krobitzsch is championing diversity at the DFB
HAUSBESUCH	58	Das Haus, seine Bewohner, sein Interieur: Hochmoderner Neubau für die Wolkenforschung
UNTER UNS	60	»Nachhaltigkeit ist für mich mehr als die Klimakrise bekämpfen« – Wie Student Roman Behrends für Veränderungen an der Universität kämpft
	64	Summaries
MEINE UNI LEIPZIG	66	»Quelle unendlicher Inspirationen« – Rektorin Eva Inés Obergfell über ihre Alma mater
ORTE DER UNIVERSITÄT	68	Künstliche Intelligenz im ScaDS.AI Living Lab hautnah erleben
DREI FRAGEN AN	70	»Der Kontakt ist für beide Seiten wichtig« – Drei Fragen zum Deutschlandstipendium an Ulrike Köhl und Selma Goosmann
SCHÖNE GRÜSSE	72	¡Hola aus Granada
	74	Impressum

DAS NEUE REKTORAT DER UNIVERSITÄT LEIPZIG



Das Rektorat der Universität Leipzig, seit Mai 2023 mit neuem Kanzler vollständig: (v. l. n. r.) Prof. Dr. Jens-Karl Eilers, Prorektor für Exzellenzentwicklung: Forschung und Transfer, Kanzler Dr. Jörg Wadzack, Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Oberfell, Prof. Dr. Roger Gläser, Prorektor für Talententwicklung: Studium und Lehre, und Prof. Dr. Matthias Middell, Prorektor für Campuserwicklung: Kooperation und Internationalisierung.
Foto: Christian Hüller



Bei der feierlichen Investitur im Juni 2022 bekam Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell (Mitte) von ihrer Amtsvorgängerin, Altrektorin Prof. Dr. Beate Schücking (2. v.l.), die Amtskette überreicht. Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (links), Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow (2. v.r.) sowie der Hochschulratsvorsitzende Hans-Gerhard Husung gratulierten zur Amtseinführung.

Die Juristin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell hat am 1. April 2022 die Nachfolge von Prof. Dr. Beate Schücking als Rektorin der Universität Leipzig angetreten. Obergfell ist die zweite Frau an der Spitze der über 600 Jahre alten Universität. Zuvor lehrte sie an der Humboldt-Universität zu Berlin und war dort Vizepräsidentin für Lehre und Studium. Die feierliche Investitur fand im Juni 2022 im Beisein von Ministerpräsident Michael Kretschmer statt.

Eva Inés Obergfell betonte in ihrer Rede, sie sehe die Universität Leipzig als eine moderne Volluniversität des 21. Jahrhunderts gut aufgestellt und strebe eine Exzellenz an, die alle Mitglieder der Universität inspiriere. »Zusammen mit meinem Team möchte ich eine exzellente Universität formen, die beste Rahmenbedingungen für exzellente Köpfe – Studierende wie Wissenschaftler:innen – aus aller Welt bietet. Dafür habe ich mir drei Schwerpunkte gesetzt: Exzellenzentwicklung, Talententwicklung und Campuserweiterung«, so die Rektorin.

Prof. Dr. Jens-Karl Eilers ist der Prorektor für Exzellenzentwicklung: Forschung und Transfer. Er verantwortet die Exzellenzentwick-

lung in der Forschung mit Blick auf die Teilnahme am Exzellenzwettbewerb und darüber hinaus mit Blick auf die Entwicklung exzellenter Rahmenbedingungen für Forschung und Transfer.

Prof. Dr. Roger Gläser ist der Prorektor für Talententwicklung: Studium und Lehre. Sein Ressort beinhaltet die universitäre Talententwicklung im umfassenden Sinne der Persönlichkeitsentwicklung im Rahmen des Studiums, über die vielfältigen Qualifizierungsphasen des wissenschaftlichen Nachwuchses bis hin zur Personalentwicklung des nicht-wissenschaftlichen Personals.

Prof. Dr. Matthias Middell wurde zum Prorektor für Campuserweiterung: Kooperation und Internationalisierung ernannt. Er gestaltet die strategische Entwicklung der Universität als »Offener Campus Leipzig« und kümmert sich um internationale Kooperationen sowie die Campuserweiterung nach innen.

Anfang Mai 2023 hat Dr. Jörg Wadzack sein Amt als Kanzler der Universität Leipzig angetreten (siehe Seite 8).



Mit einem Mittagskonzert feierte die neue Rektorin ihre Investitur zusammen mit Universitätsangehörigen im Leibnizforum – bei stürmischem Sommerwetter. Fotos (2): Alexander Schmidt

Ein Forschungsthema zu verstehen, erfordert Zeit und Konzentration, zwei Ressourcen, die wir alle beim Scrollen durch unsere Social-Media-Feeds nur sehr begrenzt aufbringen. Anschauliche Bilder statt langer Texte – dieses Prinzip verfolgen deshalb die »Science Stories«, die in regelmäßigen Abständen erscheinen.

Die Kunst von Wissenschaftskommunikation in sozialen Medien besteht oftmals darin, ein komplexes Thema auf das Wesentliche herunterzubrechen und ansprechend zu visualisieren. Die Science Stories auf dem Instagram-Kanal der Universität Leipzig erzählen ein Forschungsthema in sechs aufeinanderfolgenden Grafiken, der Begleittext ist auf das Nötigste reduziert. Die kurzen Bildergeschichten laden Nutzer:innen dazu ein, sich einen schnellen Überblick über das Forschungsthema zu verschaffen. Wer mehr

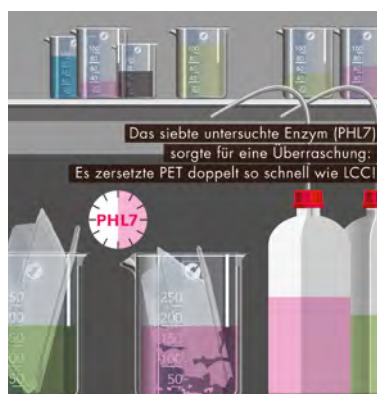
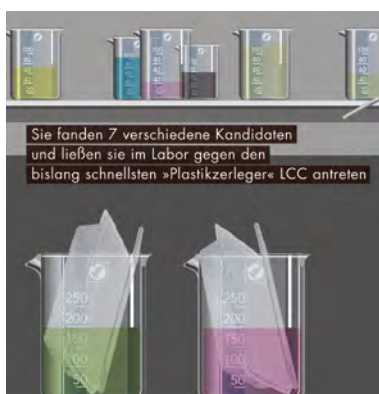
erfahren möchte, erhält über einen Link tiefere Informationen. Die Darstellung des Forschungsthemas als »Geschichte«, also als chronologischer Ablauf mit einem Anfang und einem Ende, hat einen weiteren Vorteil: Die Science Stories lenken den Blick nicht nur auf Forschungsergebnisse, sondern machen Wissenschaft als Prozess sichtbar. So rücken Ausgangssituation oder Methodik stärker in den Vordergrund.

Die Geschichte hinter den Ergebnissen

Wie beispielsweise in der ersten Folge der Science Stories: Unter dem Titel »Insekt entdeckt« erzählt sie nach, wie ein Zufallsfund bei einer Exkursion im Biologiestudium zum wissenschaftlich publizierten Nachweis einer Insektenart führte,

die eigentlich als ausgestorben galt. Oder in der Science Story über einen »superschnellen Plastikzer-setzer«, die nachzeichnet, wie Chemiker:innen mit Enzymen aus selbst gesammelten Kompostproben Versuchsreihen im Labor durchführten und eine sensationelle Entdeckung machten. Diese Geschichte erzählen die hier abgebildeten Slides nach: Von Forscher:innen, die auf dem Leipziger Südfriedhof Enzyme fanden, die in Rekordzeit PET, also Kunststoff, zersetzen. Die Science Stories entstehen in der Stabsstelle Universitätskommunikation, Redakteur:innen und ein Grafiker arbeiten dafür Hand in Hand. Auf dem Instagram-Kanal der Universität erreicht jede Folge zwischen 8000 und 10000 Personen.

www.uni-leipzig.de/sciencestories





WISSENSCHAFT IN BILDERN

SCIENCE STORIES ERZÄHLEN DEN WEG ZU
FORSCHUNGSERGEBNISSEN NACH

Text: Nina Vogt, Grafiken: Thomas Häse

EIN SEMINAR IM DIGITALEN KLASSENZIMMER

LEHRAMTSSTUDIERENDE ERPROBEN
UNTERRICHTSTECHNIKEN DER ZUKUNFT

Text und Foto: Nina Vogt

Zehn Lehramtsstudierende hatten an einem Freitag Anfang Juli eine eher ungewöhnliche Seminarsitzung vor sich: Sie haben Virtual Reality-Brillen getestet. Mit einer der Brillen ließen sich beispielsweise die Struktur und Funktion des menschlichen Herzkreislaufsystems erkunden. Im Anschluss überlegten die Studierenden gemeinsam, wie man die Geräte im Schulunterricht einsetzen könnte.

Die Studierenden nahmen an einem Blockseminar teil, das von Laura Holan geleitet wurde. Die Dozentin ist eigentlich Gymnasiallehrerin für die Fächer Französisch und Gemeinschaftskunde/Rechts-erziehung/Wirtschaft (GRW), aktuell jedoch abgeordnete Lehrkraft am Zentrum für Lehrer:innenbil-

»Unterricht mit digitalen Medien ist nicht automatisch besserer Unterricht.«

dung und Schulforschung (ZLS) an der Universität Leipzig. Im Sommersemester 2023 hat sie unter anderem das Blockseminar für Lehramtsstudierende zum Thema »Classroom goes future – Das Digitale Klassenzimmer des ZLS nutzen« angeboten.

Unterricht der Zukunft erproben

Das Digitale Klassenzimmer ist ein neuer Lernraum, der mit verschiedensten digitalen Medien und technischen Geräten ausgestattet ist. Hier können Studierende interaktiven, multimedialen Unterricht erleben und digitalgestützte Lehr-Lern-Konzepte entwickeln und erproben. Eingeweiht wurde der innovative Lernort in der Prager Straße im April 2023.

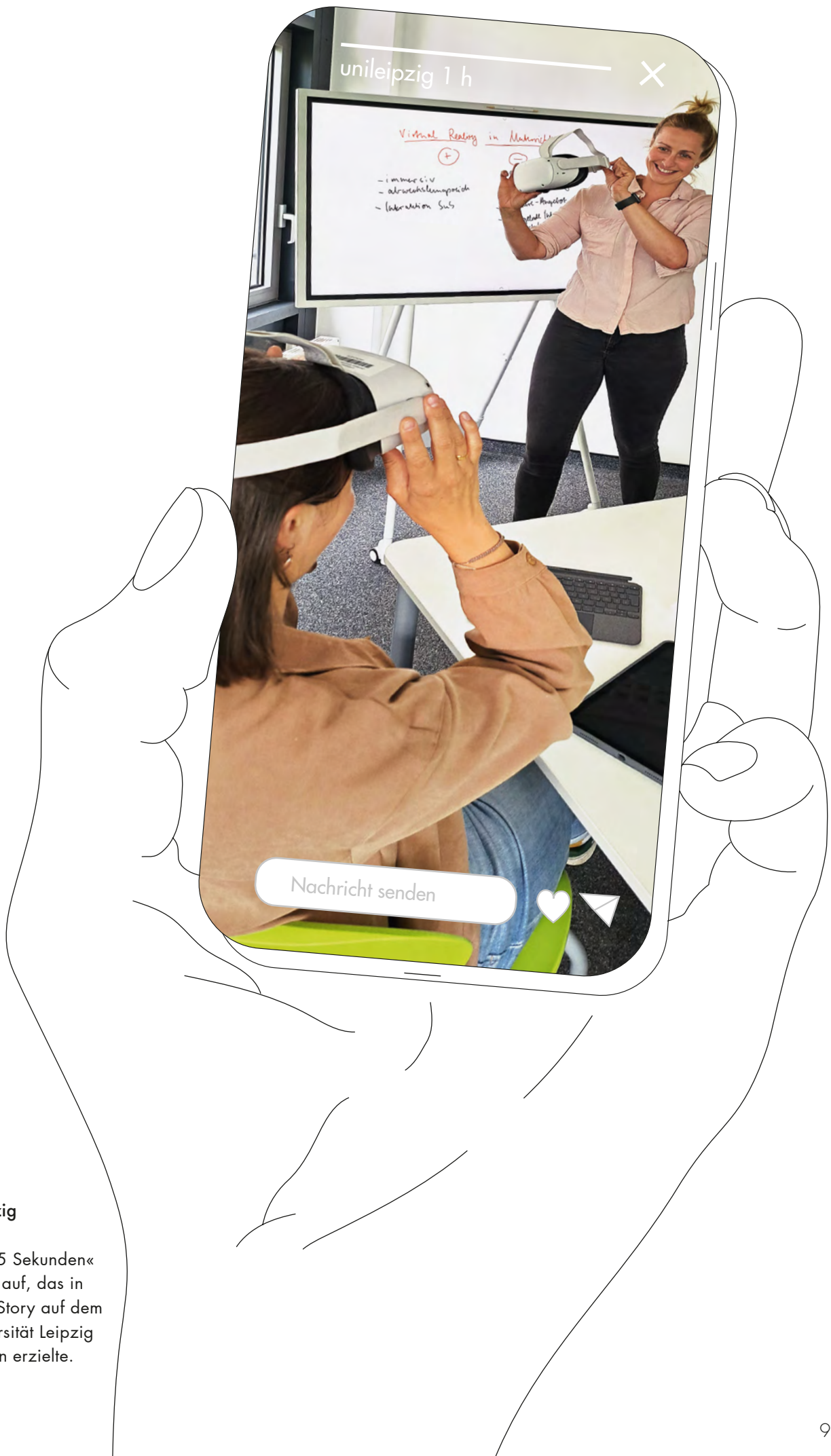
»Das Digitale Klassenzimmer bietet uns sehr viele neue Möglichkeiten in der Lehrer:innen-ausbildung«, sagt Laura Holan. Besonders wichtig ist ihr, dass die Studierenden dabei nicht nur den Umgang mit Medien erlernen, die bereits an Schulen genutzt werden, sondern auch einen Blick in die Zukunft werfen. »Auch wenn wir natürlich nicht voraussagen können, ob und wann Virtual Reality-Brillen an Schulen zum Einsatz kommen werden.«


Chancen und Risiken der Digitalisierung in den Schulen

Im Seminar entwickelten die Studierenden Unterrichtskonzepte, die Smartboards, iPads oder Virtual Reality-Brillen einbeziehen. Sie setzten sich aber auch kritisch mit den Chancen und Risiken des Technikeinsatzes in der Schule auseinander. »Sie sollten ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass Unterricht mit digitalen Medien nicht automatisch besserer Unterricht ist«, erklärt Laura Holan. Vielmehr seien ganz individuelle Antworten zu unterschiedlichen Szenarien gefragt.

Laura Holan freut, dass ihre Studierenden den digitalen Techniken aufgeschlossen gegenüberstehen, aber nie die Risiken aus dem Blick verlieren. »Sie zeigen keine naive Herangehensweise, sondern eine kritisch-interessierte.« Auf diese Weise könnten die Lehrenden und Lernenden gemeinsam am besten einen wissenschaftlichen Beitrag zur Digitalisierung in den Schulen leisten.

[www.uni-leipzig.de/
digitalesklassenzimmer](http://www.uni-leipzig.de/digitalesklassenzimmer)



 @unileipzig

Die Rubrik »In 15 Sekunden« greift ein Thema auf, das in einer Instagram-Story auf dem Kanal der Universität Leipzig hohe Reichweiten erzielte.





DAS PROBLEM IST VIEL GRÖßER ALS DIE KLEIDERGRÖSSE

KINDLICHE ADIPOSITAS HAT NICHT NUR
ZAHLREICHE URSACHEN, SONDERN AUCH
WEITREICHENDE FOLGEN

Text: Diana Smikalla
Foto: Christian Hüller

Bei Zivilisationserkrankungen liegt der Fokus auf Erwachsenen und zu wenig auf Kindern und Jugendlichen, meint die Pädiaterin Prof. Dr. Antje Körner. Noch immer fallen sie zu häufig durch das Wahrnehmungsraster. Es verwachse sich schon, wenn sie nur besser essen und sich mehr bewegen, sei ein verbreiteter Irrglaube. Die Leipziger Forschung tut alles, um das zu ändern. Auf eine interdisziplinär-umfassende Art und mit einer einzigartigen Falldatenbank.

Grundlagenforschung braucht ein großes Maß an Ausdauer, bis sie Früchte trägt, wenn überhaupt. Das ist nun wirklich keine neue Erkenntnis. Umso erfreulicher, wenn Früchte geerntet werden können und sogar neue daraus hervorgehen. Die Professorin Antje Körner hat ihr Lebensthema schon früh in der Ausbildung zur Ärztin gefunden: Adipositas und Metabolismus bei Kindern. »Wir hatten schon in den frühen 2000er Jahren an der Kinderklinik unter Leitung von Professor Wieland Kiess verstanden, dass Stoffwechsel und Erkrankung mit der Entwicklung von Übergewicht zusammenhängen. Ich habe damals die ersten Studien dazu initiiert und Berge von Patientenakten nach klinischen Daten gefiltert, nach Mustern und Auffälligkeiten gesucht. Das war mein Anfangspunkt für die Leipziger Adipositas-Kohorten und weitere klinische Studien. Heute können wir auf lange Verläufe zurückblicken.«

Die Kohorten von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Übergewicht wurden über die Jahre über die Adipositas-Sprechstunde der Universitätskinderklinik und das Integrierte Forschungs- und Behandlungszentrum zu Adipositas-erkrankungen der Medizinischen Fakultät mit der groß angelegten LIFE Child-Studie zusammen

getragen und stetig weiterentwickelt. Inzwischen liefern sie Vergleichsdaten, in denen das kindliche Aufwachsen sehr breit erfasst wird, um Risikofaktoren aus der Umwelt zu identifizieren. »Mit LIFE Child haben wir eine einzigartige Ressource zur Verfügung, die es vergleichbar nicht gibt.«

Ein hochkomplexes Puzzle

Mit den Jahren ist der Ansatz, den Antje Körner verfolgt, viel breiter geworden. Die Professorin für Pädiatrische Forschung vereint experimentelle, klinische, genetische und epidemiologische Studien. Ihr Ziel ist es, über ein besseres Verständnis des Zusammenspiels von Risikofaktoren, Anlagen und klinischem Verlauf schließlich präzisere und effektivere Interventionsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche mit Adipositas und Diabetes zu ermöglichen. Ihre Vorgehensweise beschreibt sie so: »Mein Weltbild ist, dass man eine komplexe Erkrankung komplex angehen muss.«

Und die Früchte der Forschung? In die jüngste Zeit fallen der Elliot-Joslin-Preis der Deutschen Diabetes Gesellschaft und der Research Award der Europäischen Gesellschaft für Pädiatrische Endokrinologie für Antje Körner. Außerdem die bemerkenswerte Entdeckung einer neuen Genmutation, die Einfluss auf die Kontrolle des Hungergefühls hat. Ein bislang fehlendes Puzzlestück bei der Forschung zu monogener Adipositas. »Es passiert einem nicht häufig als Forscher, dass man etwas gänzlich Neues entdeckt«, ordnet sie das Ergebnis ein. »Möglich wurde es aufgrund des stark interdisziplinären Zusammenwirkens auf dem Leipziger Campus für unser Schwerpunktthema und auch der Offenheit für andere Herangehensweisen. Und natürlich durch mein kreatives Team.«

»Mein Weltbild ist, dass man eine komplexe Erkrankung komplex angehen muss.«



Die Wissenschaftler:innen des Pädiatrischen Forschungszentrums bemühen sich weltweit um die Verbesserung der medizinischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Um neue effektive Therapien zu finden, verfolgen sie einen translationalen Ansatz, in dem klinische Forschung und Grundlagenwissenschaften eng miteinander vernetzt sind.

Fotos (3): Swen Reichhold

Der Multiplikator-Effekt

Die in der Menschwerdung angelegte Genetik und der Energiestoffwechsel sind ausgerichtet auf Energiesparen und -speichern in Form von Fett. Für die heutige Lebensführung von Nährstoffüberangebot und Bewegungsmangel sind sie nicht gemacht. Die Folgen sind gravierend: Übergewicht und Folgeerkrankungen, Gesundheitskosten im Milliardenbereich. Die Weltgesundheitsorganisation definiert Adipositas als die Anhäufung von übermäßigem Fett im Körper. Schon jedes fünfte Kind in Deutschland hat Übergewicht und damit ein gesteigertes Risiko für Diabetes, Fettleber, Schlaganfall, Herzinfarkt oder Krebs und einen frühzeitigen Tod. Manche Menschen sind besonders empfänglich oder genetisch vorbelastet, manche Risikoneigung wird bereits während der Schwangerschaft begründet und die meisten durch Umwelteinflüsse verstärkt. Viele Faktoren wirken gleichzeitig. Schon an dieser Stelle wird deutlich, wie komplex, weitreichend und gesellschaftlich relevant das Thema Zivilisationserkrankungen und insbesondere Adipositas ist.

Einzigartiger Forschungsstandort

Die Mechanismen der Entstehung und Behandlung zu erforschen, ist seit vielen Jahren ein international sichtbarer Schwerpunkt der universitären Forschung in Leipzig. Es besteht eine interdisziplinäre Forschungslandschaft mit diversen Gruppen und den unterschiedlichsten Ausrichtungen – wie zum Beispiel auf Gene, Umwelteinflüsse, Stoffwechsel, die Rolle von Bauchfett, Geschlecht, Esskultur, psychische Gesundheit, therapeutische Interventionen und vieles mehr. Überall werden auch die Aspekte von Kindern und Jugendlichen einbezogen, was außergewöhnlich ist und ein Alleinstellungsmerkmal für Leipzig. Denn in der Kindermedizin sind Zivilisationserkrankungen generell noch immer unterbelichtet, bedauert Kinderärztin Antje Körner. »Kinder und Jugendliche fallen noch viel zu häufig durch das Wahrnehmungsraster, weil das Augenmerk sowohl bei Forschung und Diagnose, als auch in der Therapie auf den Erwachsenen liegt. Auf Fachkongressen bin ich mit meinen Themen häufig eine Exotin oder Grenzgängerin.« Klassischerweise kümmert sich die Kinderdiabetologie um Typ-1-Diabetes. Hingegen

wurden Typ-2-Diabetes und Adipositas lange als der sogenannte Wohlstands- oder Altersdiabetes bei Erwachsenen verortet. Erst in den letzten Jahren finden Kinder mehr Beachtung, weil auch durch die Arbeit in Leipzig das Wissen um frühe Ursachen durchdringt.

Wenig Aufmerksamkeit für betroffene Kinder

An diesem Punkt des Gesprächs wird Antje Körners Blick sehr ernst. »Der Rat für Kinder, die unter starkem Übergewicht leiden, sich mehr zu bewegen und weniger zu essen, ist verbreitet, greift aber viel zu kurz. Wenn sie zu uns in die Adipositas-Sprechstunde kommen, ist schon zu viel passiert. Die Kinder haben kaum eine Chance, etwas daran zu ändern, weil sie auf die allerwenigsten epidemiologisch belegten Risikofaktoren, wie beispielsweise das Gewicht ihrer Eltern oder den sozialen Status, ihr Wohnumfeld oder ihre Essprägung, Einfluss haben. Sie werden jedoch meist ein Leben lang die Konsequenzen tragen. Adipositas ist eine chronische Erkrankung.« Die geringe Aufmerksamkeit in der Forschung und Pharmaindustrie bis hin zur Politik und Gesellschaft sei ein gravierender Fehler, merkt sie noch an. »Wir konnten inzwischen mit unseren Forschungsergebnissen untermauern, dass eine übermäßige Gewichtszunahme bei Kindern unter sechs Jahren ein frühes Anzeichen für spätere Erkrankungen sein kann. Die Häufigkeit ist erschreckend hoch. Die meisten Kinder und Jugendlichen mit Übergewicht

haben es auch noch im Erwachsenenalter. Bei 30 bis zu 50 Prozent der 5- bis 6-Jährigen treten erste Anzeichen für eine beginnende Stoffwechselstörung auf. Auch für die sogenannte Altersdiabetes, weil dann bereits eine Fehlregulationen in den Zentren der Energieaufnahme eingetreten ist. Diese Effekte konnten wir in einer großen

Längsschnittstudie mit mehr als 51000 Kindern von der Geburt bis in die Adoleszenz nachweisen.« Spätestens hier wird klar, warum eine reine Lebensstilveränderung zu dem Zeitpunkt nicht mehr zu einem dauerhaften Erfolg führen kann. Der Behandlungsansatz muss dann viel differenzierter ins Lebensumfeld wirken und die individuellen Risikofaktoren analysieren. »Da ist

weltweit eine erschreckende Entwicklung im Gange. Das Risiko, als relativ junger Erwachsener zu versterben, ist ziemlich hoch. Wir müssen uns alle der Ernsthaftigkeit des Problems bewusst sein. Man sieht ja, wie schwierig es bereits ist, in Deutschland einen Nutriscore oder ein Werbeverbot für zuckerhaltige Lebensmittel im Kinderprogramm durchzusetzen.



Die LIFE Child-Studie möchte herausfinden, wie Umweltfaktoren und Lebensgewohnheiten die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen beeinflussen können. Dazu gehören Untersuchungen in der Studienambulanz.

Außerdem müssen wir uns trauen, den Kindern effektive Therapieoptionen zugänglich zu machen.«

Was kann die Forschung beitragen?

Als erstes braucht es viel mehr Studien, dann bessere und gezieltere diagnostische Möglichkeiten und schließlich passende Medikamente. Denn auch Werte von Erwachsenen lassen sich nicht einfach übertragen, beispielsweise Grenzwerte für Laborparameter oder Blutzucker. »Auch da ist man weltweit nicht ausreichend aufgestellt«, stellt Antje Körner fest. »In Leipzig dagegen gibt es gute klinische Forschung. Wir haben vor Kurzem gezeigt, dass diese Werte eine Dynamik über die Lebensjahre haben und man eigentlich lebensalterspezifische Grenzwerte bräuchte. Unser Interesse ist es, derartige Zusammenhänge und die Mechanismen dahinter umfassend zu verstehen, sowohl biologische und laborexperimentelle, als auch genetische und molekulare. Wir sind über die Jahre und über die verschiedenen Forschungsverbände inzwischen hervorragend aufgestellt. Adipositasforschung als solches ist darin auch mit herausragenden Wissenschaftlern wie Prof. Dr. Michael Stumvoll, Prof. Dr. Wieland Kiess und Prof. Dr. Matthias Blüher verankert. Eines unserer Hauptkenntnisfelder ist ja inzwischen das Fettgewebe. Die Leipziger Adipositasforschung ist national und sogar international durchaus eine Landmarke. Das Clustervorhaben dazu stellt für mich den aktuellen Höhepunkt des Weges dar.«

Stärke im Verbund

Die Liste der Projekte und wissenschaftlichen Beteiligungen auf dem von Antje Körner erwähnten Weg ist lang, die Querverbindungen zwischen Fachdisziplinen und Forschungseinrichtungen scheinen mutig und doch stimmig ineinander zu greifen. Und überall erweisen sich die Kinderkohorten als ein Datenschatz.

Im Sonderforschungsbereich 1052 »Mechanismen der Adipositas« ist Antje Körner Mitglied des Vorstands. In der Forschungsgruppe »Adipokine« befindet sich zum einen ihr bereits erwähntes Projekt zu monogenen Adipositasformen zu-

»Die Leipziger Adipositasforschung ist national und sogar international durchaus eine Landmarke.«

sammen mit der Biologin und Nachwuchsforscherin Dr. Kathrin Landgraf. Ein weiteres beschäftigt sich mit kardiometabolischen Fehlfunktionen. Im Juli 2023 hat sie die Professur für Metabolismusforschung am Leipziger Helmholtz-Institut für Metabolismus-, Adipositas- und Gefäßforschung (HI-MAG) angetreten, einer gemeinsamen Einrichtung mit dem Helmholtz-Zentrum München. Es erforscht die molekularen Grundlagen, um mithilfe eines klinisch-translationalen Forschungsansatzes präzise Therapien zu ermöglichen. Die Professur eröffnet die Möglichkeit, die translationale Forschung für Kinder auf eine höhere Ebene zu heben, freut sich Antje Körner. Der nächstgrößere Forschungsverbund ist ein geplantes Projekt zur klinischen Stoffwechselforschung, mit dem sich die Leipziger Lebenswissenschaften für die Exzellenzförderung bewerben. Zivilisationserkrankungen und ihre Langzeitfolgen sollen über die gesamte Lebensspanne und über die Analyse individueller Stoffwechselverläufe erforscht werden. Auch dabei, wie könnte es inzwischen anders sein, sind Kinder und Jugendliche ein wichtiger Bestandteil.

Erfolge entwickeln eine eigene Dynamik

Und schließlich ein Blick in die nahe Zukunft: Das bestehende regionale Forschungsnetzwerk SaxoChiLD Leipzig-Dresden (Saxonian Child health innovation Leipzig-Dresden). wird als einer von sieben bundesweiten Standorten Teil des neuen Deutschen Zentrums für Kinder- und



ANTJE KÖRNER

... forscht an Ursachen und Folgen von Stoffwechselerkrankungen bei Kindern. Sie ist 1973 geboren, in Plauen aufgewachsen und studierte in Leipzig Humanmedizin. Bei Forschungsaufenthalten in USA und Düsseldorf zeichnete sich früh ihr Thema ab. Seit 2001 arbeitet sie für die Leipziger Hochschulmedizin, aktuell als Professorin für Metabolismus am HI-MAG, als Leiterin des Pädiatrischen Forschungszentrums und als Oberärztin für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Leipzig.

Was benötigen Kinder, um gesund aufzuwachsen? Wie wird ihre Entwicklung durch die sich verändernde Umwelt unterstützt oder bedroht? Wie können wir Risiken früh erkennen, verstehen und ihnen entgegenwirken? Antworten auf diese Fragen suchen Antje Körner und ihr Team im Forschungsprojekt »SaxoChiLD«.



Jugendgesundheit (DZKJ) und Anfang 2024 seine Arbeit in Leipzig aufnehmen. Es ist das erste deutsche Zentrum für Gesundheitsforschung, bei dem Leipzig vollwertiger Partner ist und zwar mit dem Forschungsbereich »Frühe Ursprünge von Gesundheit und Krankheit«. Antje Körner ist hoffnungsvoll gestimmt: »Unsere zunehmende Stärke hat eine eigene Dynamik zur Folge. Die Erfolge werden sichtbarer, und es kommen weitere Förderungen und Ressourcen dazu. Damit können wir den eingeschlagenen Weg weiter ausbauen, außerdem attraktiv sein für die besten Köpfe. Das ist ein Gesamtpaket, mit dem wir die Forschung bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland anführen können. Es gibt keinen Standort, der das in dieser Form kann. Die

Kohorten und Biobanken kombiniert mit klinischer Betrachtung und mechanistischer Forschung und Genetik: Das ist ziemlich einzigartig – und das Ganze in einem Umfeld geprägt von unkonventioneller Offenheit.«

Individuelle Präzisionsmedizin als notwendiges Ziel

Präventiv sind eine gesunde Ernährung und ausreichend Sport nach wie vor grundlegend. Aber wie sieht die Behandlung aus, wenn sich eine Erkrankung schon ausgeprägt hat? »Adipositas-Patientinnen und -Patienten angemessen zu behandeln, ist extrem aufwändig, weil die Probleme vielschichtig sind. Man muss das Kind und seine Familie sehr zugewandt betrachten, sie brauchen vielleicht eine psychologisch unter-

stützende Betreuung, Ernährungsberatung, Bewegungstherapie. Ein Aufwand, der notwendig, aber in Deutschland nicht refinanziert ist. Klinisch-wirtschaftlich müssen wir uns ständig dafür rechtfertigen«, so Antje Körner. Wenn die Entstehungsmechanismen erst besser verstanden werden, lässt sich das individuelle Risiko effektiver einschätzen und mit neu zu entwickelnden Behandlungsansätzen einschließlich Medikamenten, die auf den kindlichen Organismus zugeschnitten sind, gegensteuern – so die Vision.

Für Erwachsene gibt es eine Vielzahl von zugelassenen Diabetesmedikamenten, für Kinder zurzeit nur drei: das vor gut 100 Jahre entwickelte Insulin, das um die Jahrtausendwende für sie zugelassene Metformin, das nur bei manifester

Diabetes einsetzbar ist, und seit kurzer Zeit Incretin-Agonisten, neue Moleküle, die in biologische Reaktionen eingreifen. »Das zeigt doch eindrücklich, wie Wissenschaft und Behandlung bei Kindern um Jahrzehnte hinterherhinken.«r.

Bei Adipositas machen hochwirksame Medikamente für Erwachsene Hoffnung. Sie basieren auf Incretinen, aus dem Darm stammenden Hormone, die Nahrungsaufnahme und Energiestoffwechsel steuern – eine Meilenstein-Entwicklung vom Helmholtz Zentrum München. Eine teilweise mehr als 20-prozentige Reduktion des Körpergewichts ist damit möglich, was an die Ergebnisse von Magenverkleinerungen heranreicht. »Das gab es noch nie. Damit haben wir erstmals ein Medikament zur Hand, mit dem wir erfolgreich arbeiten könnten.« Die Kinderärztin Antje Körner wünscht sich, dass die neuen Entwicklungen im pharmakologischen Be-

reich eher bei den Kindern ankommen. »Über den Schulterschluss mit Helmholtz München haben wir eine gute Chance, diese Therapie irgendwann in Aussicht stellen zu können. Wahrscheinlich haben wir gerade bei jungen Menschen ein Zeitfen-

»Unsere zunehmende Stärke hat eine eigene Dynamik zur Folge. Die Erfolge werden sichtbarer, und es kommen weitere Förderungen und Ressourcen dazu.«

ter für durchgreifende Veränderung mit dauerhaftem Erfolg, weil wir relativ zeitig im pathologischen Prozess eingreifen könnten. Das zeigen bereits einzelne Studien. Dieses Fenster müssen wir nutzen!« Jetzt, so ergänzt die Forscherin noch, sei eine spannende Zeit, weil viel voran geht. Sie habe Freude daran, Denkgrenzen zu überschreiten, notfalls auch gegen Widerstände. Die Art, wie Antje Körner das sagt, lässt daran keinerlei Zweifel aufkommen.

VERBUNDPROJEKT ZUR KLINISCHEN STOFFWECHSELFORSCHUNG

Unser Stoffwechsel geht auf uralte, grundsätzlich menschliche, aber auch jüngst erworbene Mechanismen zurück, die in unseren modernen Gesellschaften zunehmend krank machen: Sie erleichtern einen krankhaften Anstieg von Blutfetten, von Blutzucker, genannt Diabetes mellitus, oder die Entstehung einer Fettleber. Daraus wiederum resultiert unter anderem ein erhöhtes Risiko für schwere Herz-Kreislaufkrankungen, wie Herzinfarkt oder Schlaganfall, und einige Krebsformen.

Manche Menschen sind dafür besonders empfänglich, andere weniger. Das gleiche gilt für Therapien, auf die die einen ansprechen, andere nicht. Bereits in frühester Kindheit, noch im Mutterleib, beziehungsweise durch erbliche Belastung können sich Risiken für den gesamten Lebensverlauf entwickeln.

Entstehen soll ein klinisches Forschungszentrum, das sich dem Verständnis und der Verbesserung der Krankheitslast widmet, die aus Stoffwechselstörungen resultiert. Das Ziel ist, therapeutische Ansätze mit hoher Ansprechrate zu entwickeln, die auf individuellen Stoffwechselstörungen beruhen, anstatt undifferenziert die Risikofaktoren anzugehen.

OBESITY IN CHILDREN HAS MANY CAUSES, BUT ALSO FAR-REACHING CONSEQUENCES

When it comes to modern diseases, paediatrician Professor Antje Körner believes that the focus is too much on adults and not enough on children and adolescents. They are still too often overlooked by society. A common misconception is that if they just eat better and exercise more, everything will be fine. With their comprehensive, interdisciplinary approach and unique case database, researchers in Leipzig are doing all they can to change this. Basic research requires a great deal of perseverance before it bears fruit, if it ever does. This is a simple fact. So it is all the more gratifying when the fruits of researchers' labour ripen – and when even more are on the way. Professor Antje Körner found her calling early on in her medical training: obesity and metabolism in children. »We knew in the early 2000s that metabolism and disease were

linked to the development of obesity. It was then that I embarked on the first studies in this area, sifting through mountains of patient records for clinical data, in search of patterns and anomalies. That was my starting point for the Leipzig obesity cohorts and further clinical trials. Today, we can say we have come a long way.«

The cohorts of children and adolescents with and without obesity have been established and continuously developed over the years. Subjects are part of the large-scale LIFE Child study and recruited through the University's paediatric obesity clinic and the Faculty of Medicine's Integrated Research and Treatment Center (IFB) AdiposityDiseases. The cohorts are now yielding comparative data, where a child's upbringing is recorded very broadly in order to identify environmental risk factors.

Leipzig as a unique site for research

Researching the mechanisms and treatment of obesity has been a focus of university research in Leipzig for many years. Leipzig benefits from a multidisciplinary research ecosystem with diverse groups and orientations – including genetics, environmental influences, metabolism, the role of abdominal fat, gender, food culture, mental health, therapeutic interventions, and much more. Aspects relating to children and young people are taken into account everywhere, which is exceptional and a unique selling point for Leipzig.

JOINT PROJECT ON CLINICAL METABOLIC RESEARCH

Our metabolism is rooted in ancient, fundamentally human, but also recently acquired mechanisms that are increasingly making us ill in modern society: they promote a pathological increase in blood lipids, in blood sugar (known as diabetes mellitus), and the development of fatty liver. This in turn increases the risk of things like serious cardiovascular disease, such as heart attack and stroke, and some cancers.

Some people are more susceptible than others. The same is true of therapies – some people will respond to them, while others will not. Lifelong risks can develop in early childhood, in the womb or through hereditary factors.

The aim is to develop therapeutic approaches with a high response rate based on individual metabolic disorders rather than undifferentiated targeting of risk factors.

www.uni-leipzig.de/en/metabolicresearch

*»My philosophy is
that a complex disease
requires a complex
approach.«*



Globale Umweltkrisen

KLIMAWANDEL UND BIODIVERSITÄTSVERLUST: DIE AUSWIRKUNGEN DER SOGENANTEN ZWILLINGSKRISE ANALYSIEREN UMWELT- UND DATENWISSENSCHAFTLER:INNEN

Text: Benjamin Haerdle
Foto: Christian Hüller



Die 2018 vom Klimatologen Ed Hawkins entwickelten Warming Stripes übersetzen die Klimaveränderung in Farben. Auf der Leipziger Sachsenbrücke sensibilisieren sie im öffentlichen Raum für den Klimawandel.
Foto: Silvio Bügrer, Bildmontage: Leipzig fürs Klima

Der Umwelt- und Datenwissenschaftler Prof. Dr. Miguel Mahecha forscht und lehrt seit dem März 2020 an der Universität Leipzig. Er setzt auf Interdisziplinarität und Datenanalyse, um die Auswirkungen der Umweltkrisen unserer Zeit zu analysieren. An der Universität Leipzig findet er dafür beste Voraussetzungen und sehr viele Gleichgesinnte.

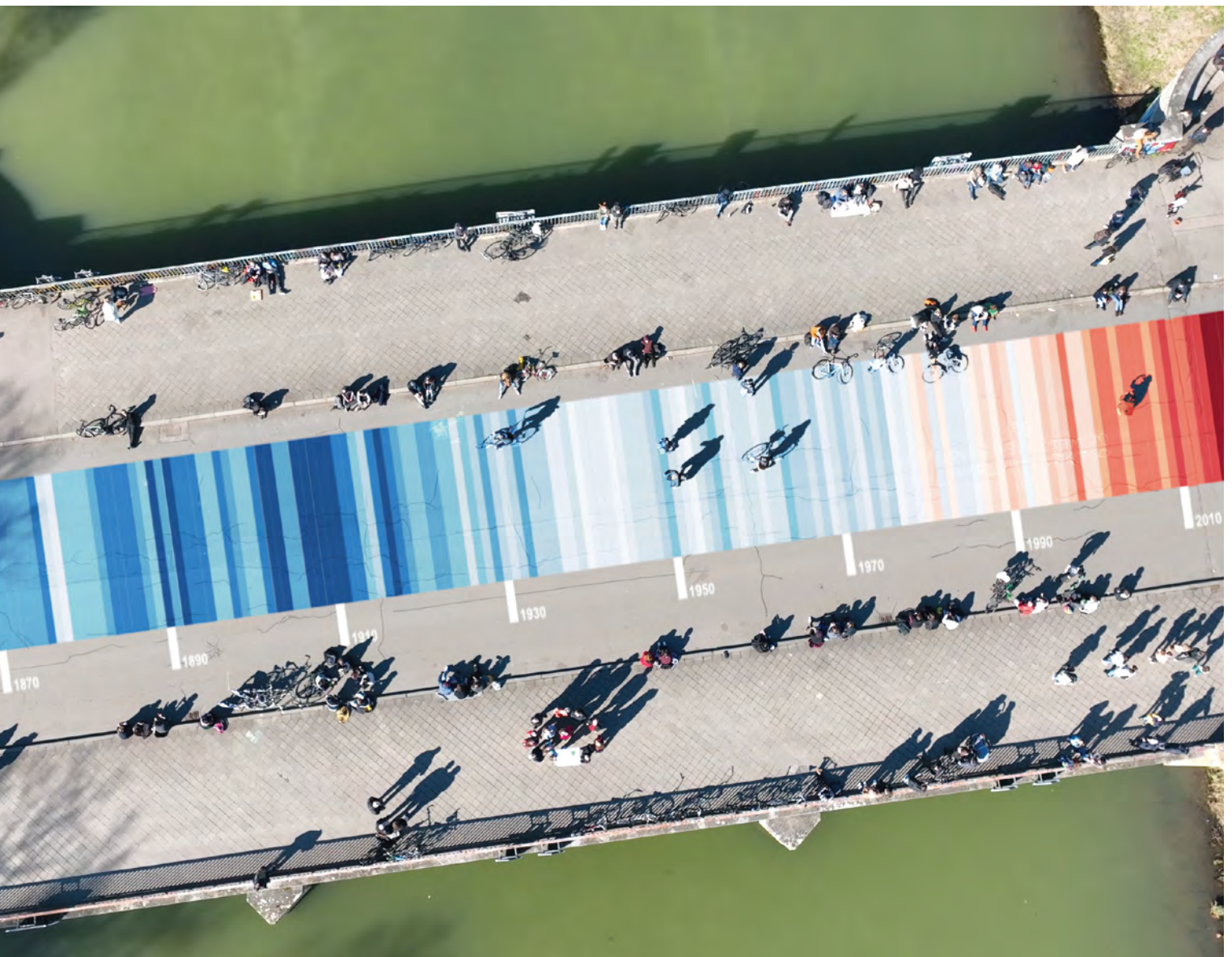
Sie gelten als die derzeit weitreichendsten globalen Umweltkrisen – und als Zwillingekrise: Der Klimawandel und der Rückgang der Biodiversität. Zum einen ringt die Menschheit derzeit darum, die Zunahme der globalen Temperatur zu begrenzen, um so die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels für den Planeten Erde zu verhindern. Zum anderen ist sie damit konfrontiert, dass laut Weltbiodiversitätsrat in den nächsten Jahrzehnten weltweit eine Million Arten aussterben könnten. Rund um den Globus ist die Wissenschaftsgemeinschaft deswegen dabei, die Auswirkungen dieser Transformationen zu quantifizieren. Dies bedeutet, dass Datengrundlagen geschaffen werden, um die damit verbundenen Herausforderungen zu bewältigen, und um Wege aufzuzeigen, wie die Menschheit dagegen ansteuern kann. Einer dieser Wissenschaftler ist Miguel Mahecha, Professor an der Universität Leipzig und Leiter der AG Umweltdatenwissenschaften am Fernerkundungszentrum für Erdsystemforschung. »Globale Erwärmung und Veränderungen der Biodiversität verlaufen parallel. Und auch wenn beiden Trends unterschiedliche Mechanismen zugrunde liegen, beeinflussen sie sich gegenseitig. Wollen wir diesen Kontext besser verstehen, braucht es ein gemeinschaftliches Vorgehen, um diese miteinander verknüpften The-

menfelder zu untersuchen«, sagt er. Der Fernerkundler empfängt im Institut für Erdsystemwissenschaft und Fernerkundung in der Talstraße 35, dessen Leitung er im Oktober 2022, zweieinhalb Jahre nach dem Antritt seiner Professur, übernahm. Sein Büro am Ende des Gangs ist frisch saniert, der Dielenboden glänzt, die Wände sind noch recht kahl, ein Schreibtisch und zwei Stühle müssen fürs erste reichen. Viel Zeit, sich mit der Einrichtung seines Büros zu beschäftigen, hatte er bislang offensichtlich nicht. Doch das passt ins Bild: Erderwärmung und Artensterben schreiten mit hohem Tempo voran, die Menschheit muss rasch reagieren, die Wissenschaft will liefern. Miguel Mahechas Beitrag dafür ist der analytische Umgang mit großen Datenmengen, um daraus quantitative Aussagen treffen zu können. »Dank Fernerkundung, Citizen Science und Monitoringprogrammen sind mittlerweile viele globale Daten verfügbar. Das ermöglicht es auch, globale Krisen zu verstehen«, erläutert er. Seinen persönlichen Aha-Moment hatte der heute 44-Jährige während

seines Geoökologiestudiums Anfang der 2000er Jahre an der Universität Bayreuth, wie er rückblickend mit einer Tasse Kaffee in der Hand erzählt: »Ich habe damals in einem Biodiversitätsprojekt in Ecuador mitgearbeitet, und mein Job war es, die Daten mit Excel zu visualisieren. Das hat aber nicht funktioniert«. Eines Nachmittags las Miguel Mahecha dann in der Bibliothek einen Artikel über die Dimensionsreduktion – ein Ansatz, mit dem man große Datenmengen komprimiert, um leichter Trends oder Aussagen in sehr großen Datensätzen erkennen zu können. »Das fand ich spannend, und mein damaliger Professor hat mich machen lassen, so dass wir dann munter experimentiert und komprimiert haben«. Auf diese Weise erkannte er in dem Datensatz aus Ecuador einen Gradienten zur Vegetationssukzession, der zuvor in den Daten unentdeckt geblieben war. »Da hatte ich verstanden: Man kann aus Daten Neues lernen, ohne (wie bisher) hypothesengetriebene klassische Forschung zu machen«, sagt er. »Dieser Überraschungsmoment hat mich

»Jeder im Projekt hat eine andere Forschungsdomäne, aber methodisch sprechen wir eine ähnliche Sprache, da wir auf Modellierung und den Einsatz von künstlicher Intelligenz setzen.«





geflasht. Seitdem ist mir klar, datengetriebene Forschung wird die Welt verändern.«

Fokus auf Interdisziplinarität

War der Einsatz der Datenwissenschaften vor mehr als 20 Jahren noch eher Avantgarde, gelten sie heutzutage als Standardrepertoire in der Forschung. »Data Science ist mittlerweile im Mainstream angekommen, und wir sind hier an der Universität Leipzig insbesondere dank der Gründung von ScaDS.AI sehr gut positioniert«, bilanziert Miguel Mahecha, der nach seiner Promotion an der ETH Zürich im Jahr 2009 für mehr als elf Jahre am Max-Planck-Institut für Biogeochemie in Jena forschte und dort die Forschungsgruppe »Empirische Inferenz im Erdsystem« leitete. Seit drei Jahren ist er nun in Leipzig. »Was wir hier machen, ist eine neue Art von Forschung und

Lehre: datenorientiert, interdisziplinär, methodisch neu«, skizziert der Institutsleiter seine Ansprüche. Das macht sich in vielen Punkten bemerkbar, zum Beispiel am wissenschaftlichen Personal: »Mein Team ist maximal interdisziplinär: Meine Kolleginnen und Kollegen kommen beispielsweise aus der Geographie, der Angewandten Mathematik, der Theoretischen Physik, der Bioinformatik, und auch eine Datenjournalistin arbeitet im Team. Was für mich zählt, sind die Kompetenzen, die meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mitbringen. Nur wenn sich diese ergänzen, kann das Team funktionieren«, sagt er.

Diese Interdisziplinarität kommt auch beim Fernerkundungszentrum für Erdsystemforschung zum Ausdruck, das die Fakultät für Physik und Erdsystemwissenschaften und das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung UFZ im Jahr

2020 gründeten. Miguel Mahecha ist dort einer der vier Principal Investigators (PIs), die anderen drei sind Experten in der Fernerkundung des Wasserkreislaufes (Prof. Dr. Jian Peng), der Biodiversität (Prof. Dr. Hannes Feilhauer) und der Böden (Prof. Dr. Michael Vohland). Damit bündelt das Zentrum die Leipziger Forschungsaktivitäten etwa bei der Frage, welche Auswirkungen die Dynamiken von Ökosystemen und Wasserressourcen im globalen Wandel über räumliche und zeitliche Skalen hinweg haben. »Jeder im Zentrum hat eine andere Forschungsdomäne, aber methodisch sprechen wir eine ähnliche Sprache, da wir auf Modellierung und den Einsatz von künstlicher Intelligenz setzen«, sagt Miguel Mahecha. Einem Puzzle gleich bringt jeder PI seine Expertise ein, die dann zusammengefügt das große Ganze bilden.



Gemeinsam mit einem internationalen Team erforscht Miguel Mahecha an der Universität Leipzig, wie ein intelligenter Umgang mit Big Data die Auswirkungen der Umweltkrisen verstehen hilft. Foto: Christian Hüller

Interdisziplinäre Lehre

Konsequent ist es, dass diese interdisziplinäre und datengetriebene Forschung seine Fortsetzung in der Lehre findet. So hat die Fakultät zum Wintersemester 2022/23 unter Federführung von Hannes Feilhauer den englischsprachigen Master-Studiengang Earth System Data Science and Remote Sensing aufs Gleis gesetzt, der den Studierenden Technologien und Methoden der umweltbezogenen Datenwissenschaften und Fernerkundung vermitteln soll. »Bereits im ersten Jahrgang schrieben sich Studierende aus den Ingenieurwissenschaften, der Ozeanographie, der Biologie, der Informatik und der Geografie aus der ganzen Welt ein, ohne dass wir dafür Werbung gemacht hätten. Der Studiengang war sofort ausgebucht«, sagt Miguel

Mahecha. Ihm ist die Lehre wichtig und einer der Gründe, warum es ihn von einem Max-Planck-Institut in die Hochschulwelt zog. »Mir liegt die kommende Generation von Forscherinnen und Forschern am Herzen. Das sind exzellente Leute, denen wir hier eine breite Ausbildung anbieten. Deswegen sehe ich mich auch in der Pflicht, denen etwas weiterzugeben«, erklärt er. Das Schöne ist dabei, dass davon nicht nur die Studierenden profitieren, sondern auch die Lehrenden – so wie Miguel Mahecha selbst.

Eines Tages, so erzählt er, sei ein Informatikstudent in sein Büro gekommen, um über Umweltdaten zu sprechen. Gemeinsam entwarfen die beiden dann die Idee für eine interaktive Anwendung, wie man durch eine Visualisierung mit



zwei Raumdimensionen und einer Zeitdimension Klimadaten in Form eines Würfels darstellen kann. Zusammen mit Kolleg:innen des Instituts für Informatik entwickelte der Doktorand Maximilian Söchtig daraus die 3D-Visualisierung lexcube.org, in der Terrabyte-große Satellitenbeobachtungen verarbeitet und in einem dreidimensionalen Würfel dargestellt werden. So lässt sich bequem über das Handy und optisch sehr anschaulich zum Beispiel der Zustand des Waldes im Nationalpark Hainich über die vergangenen Jahre zurückverfolgen. »Wir erkennen viel schneller, ob Daten in Ordnung sind oder wo Fehler und Unregelmäßigkeiten auftauchen, sodass diese Visualisierung für die Qualitätssicherung von Datensätzen sehr hilfreich ist«, sagt Miguel Mahecha und lässt

auf seinem Bildschirm mit ein paar schnellen Mausklicks die globalen Temperaturverläufe der vergangenen 40 Jahre auf dem Lexcube Review passieren. »Solche unverhofften Kollaborationen ergeben sich an unserer Universität andauernd. Das ist eine große Bereicherung für mich«, sagt er.

Intelligenter Umgang mit Big Data

Der Umgang mit großen Daten ist einer von Mahechas Kernkompetenzen – und doch sieht er in deren verfügbarer Fülle manchmal ein zweischneidiges Schwert. Denn einerseits sind beispielsweise die Satellitendaten, mit denen sie am Fernerkundungszentrum arbeiten, unerlässlich als Basis für die Forschung. Durch Methoden der künstlichen Intelligenz sind der



MIGUEL MAHECHA

... ist 1979 geboren und seit April 2020 Professor für Umweltdatenwissenschaften und Fernerkundung an der Universität Leipzig. Er leitet dort das Institut für Erdsystemwissenschaft und Fernerkundung. Im Mittelpunkt seiner Forschung stehen die Reaktionen von Ökosystemen auf Klimaextreme, die Biogeographie und Funktionsweise von Ökosystemen sowie Methoden der datengetriebenen Erdsystemforschung. Mahecha forschte zuvor elf Jahre lang am Max-Planck-Institut für Biogeochemie in Jena, wo er auch die Forschungsgruppe »Empirische Inferenz im Erdsystem« leitete. Seine Promotion schloss er im Jahr 2009 an der ETH Zürich ab, sein Geoökologie-Studium an der Universität Bayreuth.

Datenauswertung scheinbar keine Grenzen mehr gesetzt, Wissenschaftler:innen können so neue Erkenntnisse zu Tage bringen. Andererseits, sagt er, bedeuteten Daten nicht immer automatisch mehr Informationen, da diese redundante oder manchmal auch fehlerbehaftete Informationen beinhalten. Hinzu komme, dass in Ergänzung zu globalen Daten lokale Analysen notwendig sind. »Wenn ich globale Trends verstehen will, muss ich auch über lokale Prozesse Bescheid wissen«, sagt er. So forscht zum Beispiel sein Mitarbeiter Dr. Sebastian Wieneke im Arboretum Großpösna, wie sich Photosyntheseraten und Fluoreszenz unterschiedlicher Baumarten in Abhängigkeit von Stress und Strahlung verhalten. »Nur wenn wir verstehen, wie sich die Fluoreszenz in

Einzelbäumen verhält, können wir die entsprechenden globalen Satellitendaten verstehen und daraus später schließen, wie sich ganze Ökosysteme unter Stress verhalten.«

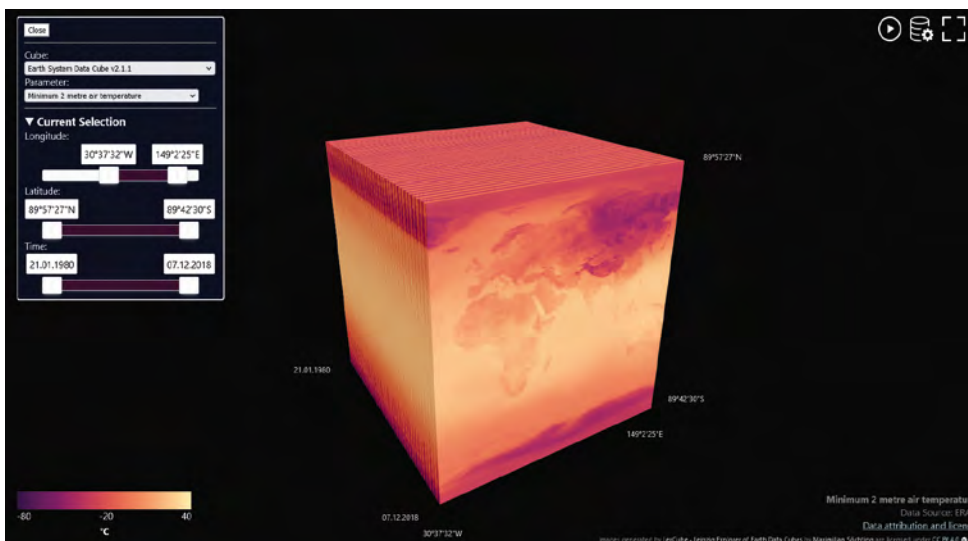
Auf den intelligenten Umgang mit Big Data kommt es also an, gerade wenn man so breit und interdisziplinär aufgestellt ist wie die AG von Miguel Mahecha, wie ein Blick auf das Forschungsportfolio der Gruppe verrät. Xaida (eXtreme events: Artificial Intelligence for Detection and Attribution) heißt zum Beispiel ein EU-Projekt, in dem die AG Mahecha mit Beteiligten aus 15 internationalen Forschungseinrichtungen Extremereignisse analysiert. Ziel der Arbeiten an der Universität Leipzig ist, zu verstehen, welche Klimabedingungen und Verluste von Ökosystemleistungen zu humanitären Desastern wie Ernteaussfällen und Hungersnöten füh-

ren. Der Doktorand Khalil Teber versucht mit Methoden des maschinellen Lernens herauszufinden, wie verknüpfte Extremereignisse, wie beispielsweise extreme Trockenheit gefolgt von Hochwassern, besonders katastrophale Wirkungen entfalten können. »Solche internationalen Projekte sind nicht nur wichtig, weil wir Kontakte pflegen können, sondern auch, weil wir hier auf die Expertise anderer Arbeitsgruppen zurückgreifen können«, sagt er. Besonders gefreut hat es ihn, dass zwei exzellente Nachwuchswissenschaftler auch über die gemeinsame Arbeit im Xaida-Projekt über die Forschung am Standort Leipzig genau Bescheid wussten und sich dann zum Wechsel aus dem Ausland entschieden: Seit diesem Sommersemester forschen die Juniorprofessorin Marlene Kretschmer und der Juniorprofessor Sebastian Sippel am Institut für Me-

teorologie der Universität Leipzig – unter anderem zu Klimaextremen und der Attribution, also wie sich Extremwetterereignisse dem Klimawandel zuordnen lassen. Sie erweitern damit den Themenkomplex »Klimaextreme« an der Universität Leipzig ganz erheblich.

Gewaltiges Forschungsvorhaben auf den Weg gebracht

Einfließen soll deren Expertise auch in die Initiative »Breathing Nature« – ein gewaltiges Vorhaben unter Leitung von Prof. Dr. Johannes Quaas aus der Meteorologie, mit dem sich die Universität Leipzig in der aktuellen Runde der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder für ein Exzellenzcluster beworben hat. 25 PIs sind daran beteiligt, zudem weitere 31 Professor:innen quer durch die Biodiversitäts-, Klima- und Gesellschaftsforschung unter Beteiligung vieler anderer Forschungseinrichtungen. Anspruch ist, ein besseres Verständnis der Auswirkungen des Klimawandels auf Umwelt und Gesellschaft zu bekommen. »Wir bringen als Fernerkundungszentrum unsere Expertise im Bereich Monitoring und Datenanalytik ein«, sagt Miguel Mahecha, einer der 25 PIs. Besonders spannend sei das, weil dabei nicht nur klassisch beispielsweise globale Veränderungen im Wald und deren Auswirkungen auf die Atmosphäre untersucht werden, sondern auch sozioökonomische Daten. »Sollte die Universität Leipzig



Die 3D-Visualisierung Lexcube in der Anwendung: Der Datenwürfel zeigt unter anderem die Veränderung der Temperatur im Zeitverlauf. Grafik: Lexcube.org

den Zuschlag für den Cluster bekommen, würde das neue Professuren, neue Arbeitsgruppen und neue Studiengänge bedeuten. Das wäre ein gewaltiger Sprung.

Noch ist das aber genauso Zukunftsmusik wie der Vollartrag für einen Sonderforschungsbereich, bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, den den Mahecha mit Kolleg:innen vorbereitet. Im Fokus steht die Frage, welche Prozesse das Auftreten von klimatischen Extremen, wie etwa Dürren und Hitzewellen, verstärken können, also beispielsweise, wie Biodiversität den Einfluss von Klimaextremen puffert – oder wie eine Veränderung der Biodiversität die Atmosphäre beeinflussen kann, sodass Klimaextreme wahrscheinlicher werden. Das klingt erst mal verwegen, ist jedoch für Miguel Mahecha logisch: »Biodiversität bezieht sich nicht nur allein auf die Anzahl von Arten. Eine Veränderung der Biodi-

versität bedeutet auch oft, dass eine bestimmte Funktion ausfällt«, erläutert er. Und diese Funktion könnte für das gesamte Ökosystem wichtig sein. Konkret: Verschwindet zum Beispiel eine bestimmte Pflanzenart, kann sich die Nährstoffmobilisierung, die Aufnahme von Kohlenstoffdioxid oder die Temperaturregulation verändern. Deswegen macht eine hohe Artenvielfalt Sinn, denn nur so kann ein Ökosystem mit einer großen funktionellen Vielfalt effektiver auf äußere Einflüsse reagieren.

Entscheidungsgrundlage für Gesellschaft und Politik

Es ist also ziemlich viel in Bewegung im Bereich Klima- und Biodiversitätsforschung, Fernerkundung und Datenwissenschaften an der Universität Leipzig. Läuft alles optimal, könnte dieser Forschungskomplex am Standort Leipzig einen enormen Schub bekommen. Doch die Wissen-

schaft ist das eine; das andere ist die Frage, was von dem neu generierten Wissen in Gesellschaft und Politik ankommt. »Erst einmal ist es sehr befriedigend, dass man bestimmte Prozesse, wie etwa die Folgen des Klimawandels für Ökosysteme, gut quantifizieren kann, denn damit schaffen wir eine Entscheidungsgrundlage für gesellschaftliches und politisches Handeln«, sagt Miguel Mahecha. Das Verständnis für diese Probleme sei in der Politik durchaus vorhanden, noch werde aber das vorhandene Wissen zu wenig genutzt. »Es wird im gesellschaftlichen Diskurs suggeriert, das Thema Klimawandel sei verhandelbar, das ist es natürlich nicht«, sagt er. Was es gebe, seien Unsicherheiten in der Prognose und der Diagnostik. »Doch der Klimawandel ist schon längst da, da gibt es keinen Dissens in der Wissenschaft.«

BREATHING NATURE

Die Natur atmet. Die biologische Vielfalt und das sich stark wandelnde Klima sind auf das Engste verbunden, etwa durch den Austausch von Wasser, Energie, Kohlendioxid (CO₂) und Aerosolpartikeln. Neben diesen Wechselwirkungen sind Biodiversität und Klimawandel direkt mit gesellschaftlichen Faktoren – wie Landnutzung oder Energieproduktion – verknüpft, aber auch mit indirekten Faktoren – wie der Wertschätzung von Natur und unserer marktorientierten Wirtschaftsweise.

Biodiversitätsverlust und Klimawandel sind zwei der derzeit drängendsten Herausforderungen für die Menschheit. Beide haben massive Auswirkungen auf die Lebensgrundlagen, die Wirtschaft und das menschliche Wohlergehen. Die Exzellenzcluster-Initiative »Breathing Nature« beabsichtigt, Verbindungen zwischen Biodiversität, Klima und sozioökonomischen Prozessen zu erforschen. Mit innovativen Methoden analysieren sie Muster und Dynamiken von Ökosystemen und Atmosphäre.

Beteiligt sind fünf außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle, Leibniz-Institut für Troposphärenforschung, Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie, Max-Planck-Institut für Biogeochemie) und die Friedrich-Schiller-Universität Jena.

ENVIRONMENTAL AND DATA SCIENTISTS ANALYSE THE IMPACT OF THE TWIN CRISIS

They are now considered to be the most far-reaching global environmental crises – and a twin crisis at that: climate change and biodiversity loss. On the one hand, humanity is currently struggling to limit the rise in global temperatures in order to prevent the worst effects of climate change on the planet. At the same time, the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (IPBES) estimates that one million species worldwide could become extinct in the next few decades. Scientists around the world are working to quantify the impact of these dramatic changes. This means building a body of data-based evidence to understand the challenges and identify ways in which humanity can address them.

One of these scientists is Miguel Mahecha, a professor at Leipzig University and Head of the Environmental Data Science group at the Remote Sensing Centre for

Earth System Research (RSC4Earth). He uses data science methods to understand the impact of today's environmental crises. Thanks to remote sensing, citizen science, and monitoring programmes, a wealth of global data is now available to help understand global crises. And with the help of artificial intelligence, the possibilities for data analysis are virtually limitless.

Focus on interdisciplinarity

Mahecha's research relies on an interdisciplinary team. »Global warming and changes in biodiversity go hand in hand. And even though the mechanisms behind the two trends are partially different, their effects are interrelated. If we are to understand this connection better, we need a collaborative approach,« he says.

RSC4Earth reflects this interdisciplinarity. It brings together Leipzig's researchers from a variety of disciplines, who work together on

issues such as the effects of ecosystem and water resource dynamics in the context of global change across spatial and temporal scales. »Everyone involved in the centre has a different research specialisation, but methodologically we speak a similar language, focusing on modelling and the use of artificial intelligence,« says Miguel Mahecha. It is like a jigsaw puzzle. Everyone contributes their expertise, which is then pieced together to form the bigger picture.

BREATHING NATURE

Nature breathes, just as we do. Biodiversity and climate change are inextricably linked, for example through the exchange of water, energy, carbon dioxide (CO₂) and aerosol particles. These interactions are the reason why biodiversity and climate change are directly linked to societal factors such as land use and energy production, but also to indirect factors such as the appreciation of nature and our market-oriented economy.

The twin crises of biodiversity loss and climate change are two of the most pressing challenges facing humanity. Both are having massive impacts on livelihoods, economies and people's well-being. The planned »Breathing Nature« Cluster of Excellence intends to build bridges between biodiversity, climate and socio-economic processes. They use innovative methods to analyse patterns and dynamics of ecosystems and the atmosphere.

Five non-university research institutions are involved (the Helmholtz Centre for Environmental Research, the Halle Institute for Economic Research, the Leibniz Institute for Tropospheric Research, the Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology and the Max Planck Institute for Biogeochemistry), as is the Friedrich Schiller University Jena.

www.uni-leipzig.de/en/breathingnature

»Everyone involved in the Remote Sensing Centre for Earth System Research has a different research specialisation, but methodologically we speak a similar language, focusing on remote sensing, modelling and the use of artificial intelligence.«

A photograph of a wind turbine and a high-voltage power line tower in a green field under a blue sky. The wind turbine is on the left, and the power line tower is on the right. The foreground is filled with green grass and some taller plants. The sky is a clear, bright blue.

DIE MULTIKRISE IM BLICK

MITTELDEUTSCHE SPITZENFORSCHUNG ENTSCHLÜSSELT »NEUE GLOBALE DYNAMIKEN«

Text: Roman Krawielicki und Freya Leinemann
Foto: Christian Hüller



In einer Zeit, in der die Welt durch multiple Krisen erschüttert wird, zeigt ein Forschungsnetzwerk aus Mitteldeutschland neue Wege auf. Prof. Dr. Daniela Russ und Prof. Dr. Jonathan Everts sind Teil dieser Initiative. Sie erklären, wie sie mit interdisziplinären Ansätzen aus der Globalisierungs- und Transformationsforschung dazu beitragen wollen, eine neue Generation von Wissenschaftler:innen für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts auszubilden.

Die Welt ändert sich gegenwärtig dramatisch: Militärische Konflikte und erbitterte Handelskriege begleiten das Bemühen von Unternehmen, Produktionsketten, die eben noch global angelegt waren, aufs Notwendige zu verkürzen. Gleichzeitig entstehen neue Ungleichheiten, die nicht mehr nur Ungleichheiten der Lebenshaltungskosten sind, sondern auch Ungleichheiten in der Betroffenheit von Klimawandel und schrumpfender Biodiversität sowie der Resilienz gegen Zoonosen und Zivilisationskrankheiten.

Ende der Globalisierung?

Es herrscht Ratlosigkeit: Wie soll man all diese Herausforderungen zeitgleich angehen? Zudem polarisieren sich Gesellschaften über eben diese Frage: Wie kommen wir aus dieser Multikrise heraus? Man kann es am gerade vom Bundestag verabschiedeten Heizungsgesetz illustrieren: Hier schlagen viele Faktoren der Multikrise direkt auf die individuelle Lebensführung durch. Der tiefgreifende Wandel der Rohstoffzugänge infolge des russischen Angriffskriegs und der über Jahre verschleppte Technologiewandel der Dekarbonisierung haben unmittelbare Folgen für die Entscheidung über das künftige Heizsystem im eigenen Haus oder der gemieteten Wohnung. Es ist völlig verständlich, dass dies Konflikte mit sich bringt und dass die Politik besonders herausgefordert ist, solch komplexe Zusammenhänge zu erklären.

Es liegt in der Natur der Multikrise, dass sie nicht durch einfache Entscheidungen zwischen zwei Optionen zum Verschwinden gebracht werden kann. Vielmehr droht auf längere Sicht eine steigende Komplexität der politischen Entscheidungssituationen. Das verursacht erkennbar massiven gesellschaftlichen Stress – hierzulande und gleichzeitig in allen anderen Teilen der Welt. Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass wir eben nicht die Einzigen sind, die mit dieser Multikrise konfrontiert sind. Daran, dass irgendwie alles mit allem auf der Welt zusammenhängt, hat uns die Globalisierungserzählung seit den 1990er Jahren gewöhnt. Ihre einfachen Versprechen, wonach durch bessere Vernetzung eine friedliche Weltordnung, ein enormer Produktionszuwachs und demzufolge auch Wohlstand für alle möglich wären, haben sich als Illusion erwiesen. Spätestens seit der Corona-Pandemie und dem russischen Krieg gegen die Ukraine schwindet die Überzeugungskraft dieser Erzählung. Vermehrt wird gefragt, ob die multiplen Krisen der Gegenwart eine Abkehr von weltumspannenden, transregionalen Verflechtungen nötig machen oder einfach mit sich bringen.

Widersprüchlich, überlappend und dezentriert

Die Frage nach dem Charakter der Multikrise und dem Schicksal der Globalisierung beschäftigt seit 2016 ein engagiertes Team von Wissenschaftler:innen aus Leipzig und Halle, die sich im Forum for the Study of the Global Condition zusammengeschlossen ha-



Jonathan Everts bei einer Diskussionsrunde zum Thema »Neue Globale Dynamiken« auf der Leipziger Buchmesse im Mai 2023. Foto: Christian Hüller

ben. Das Team plädiert dafür, globale Prozesse auf völlig neue Weise zu verstehen. Im Hintergrund der Multikrise seien »Neue Globale Dynamiken« am Werk, die eben nicht linear und von einem Zentrum ausgehend wirken, sondern widersprüchlich, überlappend und dezentriert. Sie formen und verändern unseren Planeten, der sich nicht in eine Welt abgeschlossener – nationaler und regionaler – Einheiten zurückverwandeln wird, aber eben auch keine homogene Ordnung hervorbringt. Zugleich bilden sich neue soziale Bewegungen heraus, denen das Schicksal des Planeten und seiner Gesamtbevölkerung am Herzen liegen und die dafür eintreten, in all dem Konfliktreichtum der neuen globalen Dynamiken das gemeinsame Interesse an der Vermeidung der Erderhitzung, an der Beseitigung von Hunger und Krankheiten und an gerechter Teilhabe aller in den Vordergrund zu rücken.

Prof. Dr. Matthias Middell, der Sprecher des Konsortiums, stellt klar: »Die Erforschung der neuen Globalen Dynamiken ist eine besondere Herausforderung, weil sie einerseits interdisziplinäre empirische Untersuchungen in Bereichen erfordert, die traditionell getrennt wurden, etwa in den Natur- und den Gesellschaftswissenschaften, und weil sie andererseits neue Theorien und Methoden in diesen verschiedenen Bereichen beobachten, erfassen und integrieren muss.« Kein noch so großes Forschungszentrum kann die Dynamiken in ihrer Gesamtheit untersuchen. Es bedarf vielmehr eines weitgespannten Forschungsnetzes mit Zentren der Globalisierungsforschung, wie es Schritt für Schritt derzeit aufgebaut wird.

»Spätestens seit den 1970er Jahren ist klar, dass die Art, wie die Gesellschaft sich materiell reproduziert, ihre natürlichen Lebensbedingungen nicht nur im Einzelnen, sondern systematisch gefährdet.«

Einer der Knotenpunkte dieses Netzes liegt in Mitteldeutschland, wo sich die Universitäten Halle und Leipzig mit drei Max-Planck-Instituten, drei Leibniz-Instituten und dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung zusammengetan haben.

Globale Dynamiken des Ressourcengebrauchs

Das Netzwerk hat sich in den letzten Jahren bewusst mit jungen Wissenschaftler:innen verstärkt, die neue Ansätze vertreten. Zu ihnen zählt Prof. Dr. Daniela Russ. Sie ist seit Oktober 2022 Juniorprofessorin für Globale Dynamiken des Ressourcengebrauchs und der Ressourcenverteilung am Global

and European Studies Institute der Universität Leipzig. Mit ihrer »sozial- und kulturwissenschaftlichen Ressourcenforschung« spannt sie einen weiten Bogen über die Geschichte natur- und ingenieurwissenschaftlichen Wissens – über Energie bis zu den gesellschaftlichen Zusammenhängen, in denen die Nutzung von so unterschiedlichen Ressourcen, wie fossile Brennstoffe und erneuerbare Energien, immer stehen.

Auch diese Geschichte ist durch eine tiefe Zäsur geprägt: Industrialisierung und Vergrößerung der Produktion wurden lange noch im Rahmen einer natürlichen Wirtschaft begriffen, etwa als geschickte Realisierung einer in der Natur angeleg-

In den letzten zwei Jahrhunderten mussten viele Ortschaften dem Braunkohlebagger weichen. Mit dem bundesweiten Kohleausstieg ein in reichlichen Mengen verfügbarer Rohstoff soll jetzt aus Klimaschutzgründen in Deutschland nicht mehr genutzt werden. Foto: Colourbox

ten Produktivität. »Spätestens seit den 1970er Jahren ist jedoch klar, dass die Art, wie die Gesellschaft sich materiell reproduziert, ihre natürlichen Lebensbedingungen nicht nur im Einzelnen, sondern systematisch gefährdet: Die Herstellung unserer Lebensbedingungen untergräbt unsere Lebensbedingungen.« Die Meistererzählung der Moderne vom Wohlstand durch Wachstum funktionierte lange Zeit und schien mit den Erfahrungen übereinzustimmen, wurde aber auch intensiv propagiert. »Das ist heute nicht mehr plausibel«, sagt Daniela Russ – einerseits, weil es, zumindest in Europa, schon seit Jahrzehnten kaum noch Wachstum gebe und andererseits, weil der Zusammenhang gar nicht so schlüssig sei. »Man kann zwar immer produktiver werden, aber die Menschen werden deswegen nicht glücklicher oder freier. So einfach lässt sich der Zusammenhang nicht darstellen: Das eine bedingt das andere, aber es fällt nicht mit ihm zusammen.«

Besonders interessiert sie deshalb, welche Brüche und Kontinuitäten sich in der fossilen wie erneuerbaren Energiewirtschaft beobachten lassen, aber auch, welche materiellen, historischen und gesellschaftlichen Bedingungen für ihr Funktionieren notwendig sind.

Die gegenwärtigen Debatten über den Wandel zum »grünen Kapitalismus«, sagt sie, wiesen interes-

sante Parallelen zum 19. und frühen 20. Jahrhundert auf, die sie in ihrer Doktorarbeit untersucht hat. Damals ging mit der flächendeckenden Elektrifizierung auch die Hoffnung einiger Ingenieure und Sozialreformer einher, aus der Verfügbarkeit von Strom aus unterschiedlichen Quellen, wie Wasserkraft und thermischen Kraftwerken, sowie der Möglichkeit seiner Verteilung über Netze ergebe sich eine gerechtere und ökologisch rationalere Gesellschaft.

Skeptisch bleibt sie darum auch gegenüber der Erwartung, dass erneuerbare Energieträger mit einer völlig andere Wirtschaftsweise einhergehen: »Die kapitalistische Verwertung steht durchaus vor einer Herausforderung durch die Unbeständigkeit erneuerbarer Energien. Aber es gibt keinen Automatismus, dass diese Energieträger eine postkapitalistische oder dezentral organisierte Gesellschaft hervorbringen.« Auch wenn Energie häufig eine eigenständige soziale Macht zugeschrieben wird, sollten wir uns vor einem »Energiedeterminismus« hüten. »Die Nutzung von Energie und die Entwicklung neuer Technologien findet immer in existierenden sozialen Beziehungen statt.«

Mensch und Natur – Eine neue Geschichtsschreibung

All diese Technologien, so erläutert sie, beruhten selbstverständ-



lich auf natürlichen Bedingungen: Die Dampfmaschine etwa setzt die Elastizität des Dampfes voraus, die Photovoltaik auf den photoelektrischen Effekt. Technologien sind nie durch und durch sozial; sie machen sich materielle Eigenschaften zunutze, die die Gesellschaft nicht selbst hervorbringt. Dennoch folge aus der Tatsache, dass etwas Sonnenlicht überall auf die Erde trifft, keine bestimmte soziale Organisationsform der Energieerzeugung. Die Vielfalt der Nutzung lässt sich deutlich an der Globalisierung der Energiewirtschaft sehen.



Man könne hervorragend rekonstruieren, wie sich Maschinen und Technologien in der Welt verbreiten und – trotz ihrer einheitlichen Funktionsweise – immer wieder anders verstanden, umgebaut werden und sich auch anders auf Gesellschaften auswirken. Dabei steht jedoch stets ein Aspekt im Vordergrund: All diese Verflechtungsprozesse laufen nicht auf ‚natürliche‘ Weise ab, es setzt sich hier keine natürliche Überlegenheit einer Technologie durch, sondern es sind stets Menschen, die sie machen und vorantreiben. Wo auch immer diese Technologien an-

kommen, gibt es jemanden, der sie unter neuen Vorzeichen übernimmt, verändert oder weiterverbreitet. Diese Rolle nahmen häufig Expert:innen ein, die sich als neutrale Fachleute verstehen, deren Wirken jedoch tiefgreifende soziale und wirtschaftliche Folgen zeitigt. So sei etwa die territoriale und industrielle Expansion des russischen Kaiserreiches und der frühen Sowjetunion auch von der Vorstellung beeinflusst gewesen, der Mensch könne die Biosphäre komplett beeinflussen. Ozeane, Sonnenstrahlen, die chemische Zusam-

mensetzung der Atmosphäre – das Studium all dieser Faktoren würde früher oder später, so glaubte man – dazu befähigen, unbewohnbare Teile der Erde für Menschen lebenswert zu machen, die Welt nach eigenen Maßgaben zu gestalten.

Eine Denkweise, die noch heute virulent und für das Verstehen Neuer Globale Dynamike ausgesprochen wichtig ist: Dem gegenwärtigen Diskurs liegt oft die Annahme zugrunde, die Natur sei lediglich ein passives Substrat, das unserem Handeln ausgeliefert ist. Hieraus will die Forschungsinitiative eine neue Geschichtsschreibung entwickeln, die solche Gegenwartsdiagnosen zum Ausgangspunkt ihrer Analyse macht. Mensch und Natur verhalten sich nicht, wie oft suggeriert, einseitig und asymmetrisch zueinander: Neben der Ausbeutung natürlicher Ressourcen durch den Menschen steht das menschliche Denken und Handeln auch in natürlichen Bedingungen.



DANIELA RUSS

... ist 1987 geboren und seit 2022 Juniorprofessorin für Globale Dynamiken des Ressourcengebrauchs und der Ressourcenverteilung am Global and European Studies Institute der Universität Leipzig. Ihren fachlichen Hintergrund hat Daniela Russ in der Soziologie und Politikwissenschaft. Während ihres Masterstudiums machte sie einen kurzen Streifzug in die Physik. Ihre wissenschaftliche Reise führte sie nach Abschluss des Studiums nach Bonn und Bielefeld, zu Stipendien am Deutschen Historischen Institut in Moskau und an die Columbia University in New York sowie schließlich an die University of Toronto. Sie wurde mit einer Arbeit zu »Working Nature: Steam, Power, and the Failure of the Energy Economy« promoviert.

»Für das Wohl der noch größeren Allgemeinheit muss das regionale wirtschaftliche Wohl zurückstehen.«

Kohleausstieg und Ressourcenkonflikte: eine Frage der Skalierung

Während Daniela Russ einen Blick in die Maschinenhalle der Wirtschaft mit dem in Leipzig seit Längerem verfolgten globalhistorischen Ansatz verbindet, nähert sich Prof. Dr. Jonathan Everts, Professor für Humangeographie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Ko-Direktor des Hallenser Zentrums für Interdisziplinäre Regionalstudien (ZIRS), dem Problem auf andere Weise: »Einige global gedachte Phänomene äußern sich in manchen Regionen kaum, während sie andere existenziell bedrohen. Umgekehrt gibt es Herausforderungen, die uns lokal sehr wichtig sind, die aber auf globaler Ebene gar nicht aufscheinen.« Es ist diese Konkurrenz zwischen globalen und lokalen Interessen, die Jonathan Everts fasziniert und die er momentan in vielen gesellschaftlichen Konflikten am Werk sieht. Die Skalierung dieser Ressourcenkonflikte verändert sich dabei immer wieder: In den letzten zwei Jahrhunderten mussten viele Ortschaften dem Braunkohlebagger weichen. Das lokale Wohl wurde für die Energiesicherheit einer Region und deren Wohlstand geopfert. Doch im Angesicht des Klimawandels werde diese Ebene nun ausgestochen. »Für das Wohl der noch größeren Allgemeinheit muss das regionale wirtschaftliche Wohl zurückstehen«, interpretiert Everts die Bemühungen um den Kohleausstieg. Zugleich inspirieren sich lokale und globale Protestinitiativen – wie zuletzt in Lützerath – gegenseitig und versuchen, regionale

Interessen zurückzudrängen. Der beschlossene bundesweite Kohleausstieg zeigt: mit bemerkenswertem Erfolg. Ein in reichlichen Mengen verfügbarer Rohstoff wird aus Klimaschutzgründen in Deutschland künftig nicht mehr genutzt. Ein epochales Kapitel der Energie- und Industriegeschichte neigt sich dem Ende zu.

Die Braunkohle hat Wirtschaft, Landschaften und Menschen geprägt, die sich nun inmitten einer tiefgreifenden Transformation wiederfinden. Mit gigantischen Investitionen sollen die großen Braunkohlereviere, zu denen die mitteldeutsche Region um Leipzig und Halle zählt, nun auf eine postfossile Zukunft vorbereitet werden – so wie viele andere Regionen auf der Welt. Es ist nur ein Beispiel direkt vor der Haustür, das zeigt, dass die Lösung der Energiekrise nicht nur technologische Innovationen erfordert, sondern auch ein komplexeres Verständnis der sozio-ökologischen Dynamiken der Energiebeschaffung und -verteilung.

Forschungsinfrastrukturen der nächsten Generation

Die Wissenschaft war dabei kein stummer Zeuge der Veränderungen, sondern gerade in Leipzig und Halle Mitbetroffene und Mitgestalterin dieser Transformation. So erklärt sich, dass an beiden Standorten eine weltweit anerkannte Globalisierungs- und Transformationsforschung gepaart mit starken Regionalwissenschaften als Profilschwerpunkte entstanden. Dies hat sich in einer Serie erfolgreicher Verbundprojekte niedergeschlagen,

auf die das Konsortium nunmehr aufbauen kann. Das strategische Ziel ist aber mehr als eine Fortführung erfolgreicher Forschung. Es geht vielmehr darum, eine neue Art der Ausbildung zu schaffen, die die kommende Generation für den Umgang mit der Multikrise qualifiziert und verhindert, dass sie dafür in den Containern einzelner Disziplinen bleibt.

Hierfür hat der Wissenschaftsrat im Jahr 2021 auf Grundlage des Forschungskonzepts und im Hinblick auf die exzellenten Forschungsleistungen und Zukunftsaussichten der Globalisierungsforschung den Bau eines Forschungsneubaus für 34 Millionen Euro bewilligt. Der »Global Hub« entsteht gegenwärtig auf dem zentral gelegenen Wilhelm-Leuschner-Platz in Leipzig und soll bis 2026 fertiggestellt werden. Bis 2028 entsteht in Halle wiederum das »Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation«,

das vom Bund mit 200 Millionen Euro gefördert und eine Forschungsabteilung mit zirka 20 wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen integrieren wird, um Transformationsprozesse und -erfahrungen zu untersuchen. Jonathan Everts wirkte mit seinem ZIRS-Team am erfolgreichen Antragsprozess federführend mit.

Der nächste Schritt bei der Integration beider Standorte soll eine »School for New Global Dynamics« sein, in der internationale Masterprogramme und Promotionsausbildung einen prominenten Platz finden und die Talente aus aller Welt anzieht. Wenn alles wie geplant verläuft, nimmt sie in den nächsten zwei Jahren ihre Arbeit auf und hat hoffentlich schon am Ende unseres Jahrzehnts die ersten Absolvent:innen, die nicht mehr ratlos vor der Multikrise stehen, sondern genug über Neue Globale Dynamiken gelernt haben, um ihr entschlossen zu begegnen.



JONATHAN EVERTS

... ist 1979 geboren und seit 2018 Professor für Anthropogeographie am Institut für Geowissenschaften und Geographie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Gleichzeitig ist er Ko-Direktor Zentrums für Interdisziplinäre Regionalstudien (ZIRS) sowie des Instituts für Strukturwandel und Nachhaltigkeit (HALIS). Sein akademischer Weg führte ihn an die Universitäten Freiburg, Bonn und Bayreuth sowie als ESRC Postdoc Fellow zur Universität Sheffield. Seit seiner Promotion arbeitet er an Theorien sozialer Praktiken und wendet diese in verschiedenen Forschungsbereichen, wie der Konsumgeographie, der Migrationsforschung oder der Mensch-Umwelt-Forschung, an.

NEW GLOBAL DYNAMICS

Die sozialen Gemeinschaften auf unserem Planeten sind eng miteinander verflochten. Nun jedoch stehen wir scheinbar vor einer Zäsur: Neue Handelskriege, der Klimawandel, soziale Fragmentierung und der Konflikt von Weltanschauungen erschüttern alle Weltregionen und erwecken den Eindruck einer globalen Multikrise. Lösen sich die transnationalen und transregionalen Verflechtungen wieder auf? Bislang galt für die Erklärung weltweiter Phänomene das Globalisierungsparadigma. Doch im Angesicht der Multikrise scheint seine Aussagekraft erschöpft.

Mit dem Exzellenzcluster »New Global Dynamics« sollen die globalen Veränderungen in Geschichte und Gegenwart besser verstanden und ein neues Erklärungsmodell entwickelt werden. Das Cluster untersucht die Prozesse nicht als einfache, lineare Entwicklungen, sondern als ein komplexes Zusammenspiel verschiedener Dialektiken: Integration und Fragmentierung (räumlich), Zugehörigkeit und Fremdheit (sozial), Koexistenz und Wettbewerb (epistemisch), Ausbeutung und Erhaltung (Mensch-Natur).

Das Cluster will die Beziehungen zwischen den Dynamiken analysieren und ihre Auswirkungen auf das Leben von Individuen und Gemeinschaften erforschen. Dabei bringt es Expertise aus den Geistes-, Sozial-, Umwelt- und Regionalwissenschaften zusammen. Ziel ist die Einrichtung einer »School for New Global Dynamics«.

An dem Vorhaben beteiligen sich die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und die Universität Leipzig gemeinsam mit dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ, dem Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, dem Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow und dem Leibniz-Institut für Länderkunde sowie dem Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie, dem Max-Planck-Institut für Geoanthropologie und dem Max-Planck-Institut für Ethnologie.

SCRUTINISING THE MULTI-CRISIS

At a time when the world is being rocked by multiple crises, a research network in Central Germany is developing new scientific perspectives to better understand the processes behind crisis phenomena and their impacts on regions and the world. The focus is on New Global Dynamics, which take the form of complex, contradictory and overlapping processes and challenge our previous understanding of globalisation. These dynamics pose an extraordinary challenge not only to societies, but also to the research community: they call for collaboration across traditional disciplinary boundaries, empirical studies in all regions of the world, and the integration of new theories and methodologies. The complexity of these dynamics is what makes them almost impossible for individual research centres to grasp. What is needed is a broad research network: in addition to the Universities of Halle-Wittenberg and Leipzig, this project involves three Max

Planck Institutes, three Leibniz Institutes and the Helmholtz Centre for Environmental Research (UFZ). The group includes Professor Daniela Russ, a sociologist from Leipzig, and Professor Jonathan Everts, a human geographer from nearby Halle, who are looking at the relationship between nature and society as one of four dimensions of research and are challenging the very boundaries of their disciplines. As Junior Professor of Global Dynamics of Resource Use and Distribution, Daniela Russ investigates socio-cultural aspects of resource use, particularly in the context of energy. She challenges the common narrative that productivity must by its very nature lead to prosperity and instead emphasises the need to take greater account of historical, social and material conditions. For his part, Jonathan Everts is interested in how global phenomena have different manifestations in different regions and how local and global interests are often in conflict. For

example, he explores how the coal phase-out is interpreted and implemented at different levels – from the local to the global – and how social conflicts are affected by this. He argues for a nuanced understanding of the socio-environmental dynamics that influence both the procurement and distribution of energy.

For years, Leipzig and Halle have been internationally recognised as centres of globalisation and transformation research. New research facilities, such as the Global Hub in Leipzig and the Future Center for German Unity and European Transformation in Halle, are being created to drive this research even further. The project now intends to take the next step by creating a joint School for New Global Dynamics, which will train the next generation of researchers with new interdisciplinary approaches to prepare them for the challenges of the 21st century.

NEW GLOBAL DYNAMICS

Our planet's social communities are closely intertwined. And yet we seem to have reached a tipping point: new trade wars, climate change, social fragmentation and conflicting worldviews are shaking all regions of the world, giving the impression of a global multi-crisis. Are transnational and transregional entanglements unravelling? So far, humans have used the globalisation paradigm to explain worldwide phenomena. But this paradigm now seems exhausted in its ability to explain the multi-crisis.

The New Global Dynamics Cluster of Excellence aims to better understand global change in the past and present and to derive a new explanatory model. The cluster will examine processes not as simple, linear developments, but as a complex interplay of different dialectics: integration and fragmentation (spatial), belonging and foreignness (social), coexistence and competition (epistemic), exploitation and conservation (human-nature).

The cluster plans to analyse the relationships between these dynamics and explore their impact on the lives of individuals and communities. It brings together expertise from the humanities, social and environmental sciences, and area studies. The aim is to establish a School for New Global Dynamics.

The Martin Luther University Halle-Wittenberg and Leipzig University are participating in the project together with the Helmholtz Centre for Environmental Research (UFZ), the Leibniz Institute for the History and Culture of Eastern Europe (GWZO), the Leibniz Institute for Jewish History and Culture – Simon Dubnow (DI) and the Leibniz Institute for Regional Geography (IfL) as well as the Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology, the Max Planck Institute of Geanthropology and the Max Planck Institute for Social Anthropology.

»Since the 1970s at the latest, it has been clear that the way in which society reproduces itself materially is endangering natural living conditions, not just individually, but systematically: the production of our living conditions is undermining our living conditions.«

NACHRICHTEN AUS DER UNIVERSITÄT



Universität Leipzig schreibt ihre Strategie fort

Mit einer Kick-off-Veranstaltung der neu einberufenen Hochschulentwicklungscommission zu Beginn des Jahres 2023 hat die Universität offiziell einen neuen Strategieprozess angestoßen. In einem breiten und transparenten Partizipationsprozess definiert die Universität dabei ihre strategischen Herausforderungen und Ziele neu.

Wo steht die Universität Leipzig im Jahr 2030? Welche Ziele und Handlungsfelder verfolgt sie? Antworten auf diese Fragen will das Projekt »Strategie 2030« finden. Dieser großangelegte Prozess wird bis zum Sommer 2024 andauern. Am Ende soll ein Zukunftsbild der Universität im Jahr 2030 entstehen, das Handlungsfelder, Ziele, Leitlinien und Schlüsselindikatoren für die Steuerung umfasst. Unterstützt und beraten wird das Rektorat bei dem Prozess von der neu einge-

richteten Hochschulentwicklungscommission. »Ein solcher Prozess muss genügend Raum bieten, um alle Mitglieder und Angehörigen sicher zu erreichen und einzubinden. Es ist mir persönlich ein wichtiges Anliegen, an Ihren Erfahrungen in Forschung, Lehre und Transfer sowie in der Verwaltung anzusetzen, Ihre Erwartungen zu kennen und Ihre Expertise mit einzubinden«, richtete sich Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Oberfell zum offiziellen Auftakt des Projekts an die Mitglieder der Universität.

Annette Beck-Sickinger zählt zu bedeutendsten Chemikerinnen weltweit

Prof. Dr. Annette Beck-Sickinger von der Fakultät für Lebenswissenschaften zählt laut einem aktuellen Ranking zu den bedeutendsten Wissenschaftlerinnen der Welt im Bereich Chemie und Chemietechnik. In der Preisträgerinnen-Liste 2023 der International Union of Pure and Applied Chemistry (IUPAC) ist Annette Beck-Sickinger eine von zwölf Frauen weltweit, die mit der Auszeichnung geehrt wurden.

Das Ranking »IUPAC 2023 Distinguished Women in Chemistry or Chemical Engineering« stellt seit 2011 jedes Jahr Chemikerinnen von herausragender weltweiter Bedeutung vor. Die Auswahl basiert laut IUPAC auf exzellenten Leistungen in Grundlagen- oder angewandter Forschung, in der Lehre oder im Bereich Management.

Neben der Biochemikerin Annette Beck-Sickinger wurden in diesem Jahr Chemikerinnen aus Belgien, Brasilien, China, Großbritannien, Indien, Italien, Japan, Singapur und den USA ausgezeichnet. Die Preise wurden im August 2023 beim IUPAC World Chemistry Congress verliehen.



Nobelpreisträger Svante Pääbo im Goldenen Buch der Universität

2022 erhielt Prof. Dr. Svante Pääbo den Nobelpreis für Medizin. Der Direktor am Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig ist seit 1999 auch Professor an der Universität Leipzig und trug sich am 23. Juni 2023 in das Gästebuch der Universität ein. Im Anschluss hielt er den Eröffnungsvortrag zur Langen Nacht der Wissenschaften zum Thema »Über die Neandertaler und wie sie in uns weiterleben« im Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli.

Seine wegweisende Forschung habe zu der neuen wissenschaftlichen Disziplin der Paläogenetik geführt, hieß es zur Begründung seitens des Nobelpreis-Komitees. In dieser Forschungsdisziplin befassen sich Wissenschaftler:innen mit der Analyse genetischer Proben aus Fossilien und prähistorischen Funden. Pääbo sequenzierte 1997 zudem als erster Forscher das Neandertaler-Genom. Ein ausführlicheres Porträt von Svante Pääbo und seiner Forschung lesen Sie ab Seite 52.



Millionenförderung für gemeinsamen Sonderforschungsbereich zweier sächsischer Universitäten

Große Freude an der Universität Leipzig und der TU Chemnitz: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat einen Antrag der beiden sächsischen Hochschulen für einen gemeinsamen Sonderforschungsbereich/Transregio bewilligt. Die beteiligten Wissenschaftler:innen werden die »Hyperpolarisation in Molekularen Systemen« erforschen. Sie wollen wesentliche Grundlagen etwa für weitere Fortschritte in der molekularen Diagnostik in der Medizin schaffen. Für das Verbundprojekt stellt die DFG in einer ersten, knapp vierjährigen Förderperiode über 13 Millionen Euro zur Verfügung.

Zum Hintergrund der Forschung: Elektronen und viele Atomkerne haben nicht nur eine elektrische

Ladung, sondern auch ein magnetisches Moment – den »Spin«. Bislang wurde daran in drei getrennten Forschungsbereichen der Chemie und der Physik gearbeitet, nämlich in der magnetischen Resonanz, in der Spintronik und in der Spin-Chemie. Im Mittelpunkt steht dabei immer die kontrollierte Erzeugung einer kurzlebigen Spin-Ordnung von Elektronen oder magnetischen Atomkernen, also einer Hyperpolarisation und deren praktische Anwendung, zum Beispiel in der Medizin, Elektronik und Katalyse.



Deutsches Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung feierte 10-jähriges Bestehen

Das Deutsche Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) feierte im April sein 10-jähriges Bestehen mit einem Festakt im Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli der Universität Leipzig. Über 300 Gäste aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft nahmen teil, darunter die Ministerpräsidenten Sachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens, Michael Kretschmer, Dr. Reiner Haseloff und Bodo Ramelow sowie der Beauftragte der Bundesregierung für Ostdeutschland, Staatsminister Carsten Schneider. Sie würdigten die Erfolgsgeschichte internationaler Biodiversitätsforschung in Mitteleuropa und die wichtigen Beiträge des Forschungszentrums für den Schutz der biologischen Vielfalt. Bundeskanzler Olaf Scholz betonte in einer Video-Grußbotschaft die Bedeutung der »Grundlagenforschung von Weltrang« für die internationale Biodiversitätspolitik. (Foto oben)

Universität Leipzig an neuer Max Planck Research School beteiligt

Das Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung gründete im Herbst 2023 gemeinsam mit der Universität Leipzig, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg die International Max Planck Research School (IMPRS) »Global Multiplicity. A Social Anthropology for the Now«. Die IMPRS ist zunächst für sechs Jahre geplant und wird bis zu 40 Promovierende aufnehmen. »Die Gründung der IMPRS ist ein wichtiger Baustein, um eines der drei strategischen Forschungsfelder der Universität Leipzig gemeinsam mit den Partnern der mitteldeutschen Innovationsregion weiterzuentwickeln«, sagt der Prorektor für Exzellenzentwicklung, Prof. Dr. Jens-Karl Eilers. »Im Rahmen des »Forum for the Study of the Global Condition« arbeiten dazu bereits eine Reihe sehr produktiver Verbundprojekte zusammen.« Die Partner forschen etwa gemeinsam im Leipziger Sonderforschungsbereich 1199 »Verräumlichungsprozesse unter Globalisierungsbedingungen«. Zudem bewerben sich die Universitäten Leipzig und Halle-Wittenberg mit sieben außeruniversitären Forschungseinrichtungen um ein Exzellenzcluster zum Thema »New Global Dynamics: Worlds in Crisis?« mit dem langfristigen Ziel, eine standortübergreifende »School for New Global Dynamics« einzurichten.



Dr. Jörg Wadzack ist neuer Kanzler der Universität

Seit dem 2. Mai 2023 ist Dr. Jörg Wadzack Kanzler der Universität. Der studierte Diplom-Chemiker erhielt am 11. April im Sächsischen Wissenschaftsministerium (SMWK) von Staatssekretär Dr. Andreas Handschuh seine Ernennungsurkunde. »Mit seinen umfangreichen Erfahrungen im Hochschul- und Wissenschaftsmanagement und seiner erfolgreichen Amtsführung an der Universität Magdeburg ist er bestens geeignet, um im Team des Rektorats die anstehenden Aufgaben des Kanzlers der Universität Leipzig zu meistern. Auch als Persönlichkeit hat er die Findungskommission beeindruckt«, sagte Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Oberfell zum Amtsantritt.

Dr. Jörg Wadzack wurde 1965 in Berlin geboren. Er ist studierter Diplom-Chemiker und verfügt über 20 Jahre Berufserfahrung im Forschungs- und Wissenschaftsmanagement. Durch seine Tätigkeiten unter anderem in einem internationalen Großforschungsprojekt und als Referent im Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie seine Erfahrungen mit der Implementierung des Zukunftskonzepts der Freien Universität Berlin bringt Wadzack breites Wissen mit. Vor seinem Wechsel an die Otto-von-Guericke-Universität war er Geschäftsbereichsleiter beim Projektträger Jülich, wo er die Themen Ausgründungen, Technologietransfer und regionale Innovationsförderung verantwortet hat. Seit 2016 war er Kanzler der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (siehe Seite 5).



100 Jahre Veterinärmedizinische Fakultät in Leipzig

Gegründet als Tierarzneischule im Jahr 1780 in Dresden, wurde die spätere Tierärztliche Hochschule Dresden 1923 in die Universität Leipzig eingegliedert. Heute ist die Veterinärmedizinische Fakultät eine von fünf tierärztlichen Bildungsstätten in Deutschland und weit über Sachsen hinaus bekannt für ihr Renommee in Forschung, Lehre und Tierheilkunde.

Das 100-jährige Bestehen feierten die Tiermediziner:innen 2023 unter anderem mit einem akademischen Festakt, in dem die Ehrendoktorwürde an den Präsidenten des Bundesinstituts für Risikobewertung, Prof. Dr. Dr. Andreas Hensel, verliehen wurde. Dekan Prof. Dr. Dr. Thomas Vahlenkamp machte in seiner Rede auch den Stellenwert der Tierärzte für die Gesellschaft deutlich. Um auch zukünftig den Anforderungen in der Praxis, im Tierschutz und dem öffentlichen Veterinärwesen gerecht zu werden, müsse konsequent in die Ausbildung von Studierenden investiert werden. Im Jubiläumsjahr war die Fakultät bereits Gastgeber für die Jahrestagung der European Association of Establishments for Veterinary Education mit Teilnehmenden aus über 30 Ländern.

Weiterer Höhepunkt war die Ausstellung »The Land before Time«, in der 32 international arbeitende Künstler:innen ihre Sicht auf Tiere präsentierten. Kuratiert wurde die Schau vom Leipziger Maler Martin Galle, der für die Fakultät auch zwölf Tierporträts zeichnete (Foto).



Deutscher Historikertag »Fragile Fakten« in Leipzig

Mit einem prominenten Gast wurde Ende September der 54. Deutsche Historikertag an der gastgebenden Universität Leipzig eröffnet. In seiner Festrede sprach Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier von »geschichtsmächtigen Zeiten« und betonte, dass historisches Wissen für die Demokratie unverzichtbar sei. Bei dem Kongress tauschten sich mehr als 2.500 Teilnehmende zu aktuellen Themen der Geschichtswissenschaft aus. Ein Großteil der rund 100 Vorträge, Workshops und Arbeitsgruppen widmet sich dem Tagungsmotto »Fragile Fakten«: Über Epochen und Fachgebiete hinweg diskutieren die Historiker:innen hier Fragen zu Wahrheitsansprüchen, Faktenchecks und verlässlichen Quellen in ihrer Disziplin. »Unserer Universität ist es eine große Ehre und Freude, nach 1894 und 1994 zum dritten Mal Gastgeberin des Historikertags zu sein. Wir haben uns dafür vielfältig engagiert. Besonderer Dank gilt Professorin Julia Schmidt-Funke und Professor Dirk van Laak, Sprecherin und Sprecher des Ortskomitees«, sagte Eva Inés Obergefell,

Rektorin der Universität Leipzig, beim feierlichen Eröffnungsabend. »Leipzig bietet als Messestadt ideale Voraussetzungen für die Ausrichtung eines solchen Kongresses. Zudem steht unser Standort für eine ausdifferenzierte, gerade in der Globalgeschichte ausgewiesene Geschichtswissenschaft.«

Der Historikertag findet alle zwei Jahre an einer Universität in Deutschland statt und ist einer der größten geisteswissenschaftlichen Fachkongresse Europas. Neben internationalen Wissenschaftler:innen und Studierenden kommen auch zahlreiche Geschichtslehrkräfte und Schüler:innen zu der Veranstaltung. Die Ausrichter sind der Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD), der Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V. (VGD) sowie ein Ortskomitee an der jeweiligen Gastgeber-Universität.



Universität feierte 613. Geburtstag

Nach zwei Jahren im rein digitalen Format feierte die Universität am 2. Dezember 2022 ihren 613. Geburtstag wieder in Präsenz: Am Dies academicus erinnert die Alma mater Lipsiensis traditionell an ihren Gründungstag. Auch im Jahr 2022 standen wieder zahlreiche Diskussionsrunden, Preisverleihungen, ein Adventssingen und viele andere Veranstaltungen in den Fakultäten und auf dem Campus Augustusplatz auf dem Programm. Das Themenspektrum der Veranstaltungen war dabei vielfältig: Nach einem Morgengebet wurde unter anderem zum »Tanzdialog« gebeten, ein Quantencomputer vorgestellt oder hinterfragt, ob Kinder Ironie verstehen. Die Universitätsgesellschaft hat am Dies academicus die Preise für besonderes Engagement in fünf Kategorien vergeben. Am Abend lud die Universität zum traditionellen Jahresempfang ein.



Erste Frau an der Spitze der Universitätsbibliothek

Dr. Anne Lipp steht seit dem 1. November 2022 als erste Frau an der Spitze der 1543 gegründeten Universitätsbibliothek Leipzig (UBL). Die 54-Jährige trat die Nachfolge von Prof. Dr. Ulrich Johannes Schneider an, der im März 2022 in den Ruhestand gegangen ist. Lipp kennt die UBL bereits seit Langem durch zahlreiche von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekte, denn sie war vorher als Leiterin des Förderbereichs Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme der DFG tätig. In erster Linie reizt sie die Bibliothek selbst, vor allem ihr »einzigartiger Bestand«, so Lipp. Besonders attraktiv finde sie an der UBL, dass sie aktuelle Entwicklungen in der deutschen Bibliotheklandschaft aktiv mitgestaltet und Innovationen in der Informationsversorgung vorantreibt.

Lipp studierte Geschichtswissenschaft, Politikwissenschaft und Germanistik. Sie promovierte in den Geschichtswissenschaften zu einem kulturgeschichtlichen Thema zum Ersten Weltkrieg, war nach dem Studium wissenschaftliche Angestellte an der Universität Tübingen und war seit 2001 bei der DFG tätig. Dort war sie zunächst mit den Programmen für Sonderforschungsbereiche, DFG-Forschungszentren und mit der ersten Exzellenzinitiative befasst. Seit 2008 übt sie ihre vorherige Tätigkeit aus. Zu den großen Projekten gehörte die Auswahl der Konsortien zum Aufbau der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI).



Alexander von Humboldt- Professur ging an Tina Malti und Sayan Mukherjee

Zwei herausragende Wissenschaftler:innen der Universität Leipzig haben im Mai 2023 offiziell Deutschlands höchstdotierten internationalen Forschungspreis erhalten: Die Entwicklungspsychologin Prof. Dr. Tina Malti und der Mathematiker, Statistiker und Informatiker Prof. Dr. Sayan Mukherjee wurden mit der Alexander von Humboldt-Professur ausgezeichnet. Mit ihren nunmehr fünf Humboldt-Professuren zählt die Universität Leipzig zu den sechs Universitäten in Deutschland mit den meisten Auszeichnungen dieser Art.

Tina Malti, Professorin für Entwicklungspsychologie, forscht zur kindlichen Entwicklung und wird als neue Direktorin dem Leipziger Forschungszentrum für frühkindliche Entwicklung (LFE) eine noch größere internationale Strahlkraft verleihen. Mit ihrer Arbeit möchte sie dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche besser auf ihre Zukunft in einer globalisierten und vielfältigen Welt vorbereitet werden.

Sayan Mukherjee, Experte auf dem Gebiet der künstlichen Intelligenz, wird seine Humboldt-Professur nutzen, um neue Methoden für maschinelles Lernen und Datenanalyse zu entwickeln. Seine Forschung wird dazu beitragen, dass die Potenziale der künstlichen Intelligenz vollständig genutzt werden können, um komplexe Probleme in Wissenschaft, Industrie und Gesellschaft zu lösen.



Leipzig Science Network traf sich zum Austausch über geplante Exzellenzcluster

Am 6. September 2023 haben sich rund 20 Vertreter:innen des Leipzig Science Network (LSN), unter anderem mit Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung zum Austausch über die Exzellenzcluster vorhaben der Universität Leipzig und ihrer wissenschaftlichen Partner:innen im Rahmen der aktuellen Runde der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder getroffen (Foto oben). Nach Einreichung der drei Antragsskizzen bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft Ende Mai 2023 entwickeln die gesellschafts- und umweltpolitisch hochaktuellen Forschungsvorhaben weiter ihre Stärken und Strahlkraft am Wissenschaftsstandort Leipzig und in die gesamte mitteleuropäische Region hinein.

»Wir haben in Leipzig eine einzigartige Forschungslandschaft. Die wissenschaftlichen Einrichtungen stehen in engem Austausch, unser Netzwerk funktioniert sehr gut. Das wird zunehmend wahrgenommen, und das wollen wir noch stärker nutzen, um gemeinsam voranzukommen und noch sichtbarer zu werden«, erläuterte Rektorin Obergfell. Oberbürgermeister Jung betonte: »Leipzig ist eine Wissenschaftsstadt. Wissenschaft ist ein prägender Standortfaktor, sie liefert wesentliche Impulse für die Stadtentwicklung. Deshalb ist die Beteiligung der Universität Leipzig an der Exzellenzstrategie von großer Bedeutung auch für uns.«



»Zur Sache, Leipzig« mit Ministerpräsident Kretschmer

Unter dem Titel »Sind Sie eigentlich immer dagegen, Herr Kretschmer?« lud die ZEIT in Kooperation mit der Universität Leipzig am 5. April den sächsischen Ministerpräsidenten ins Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli ein. Ob bei der Frage zu Waffenlieferungen an die Ukraine, zum Kohleausstieg oder der Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks nimmt Michael Kretschmer oft andere Positionen ein als seine Parteifreunde. Kritiker werfen ihm Populismus vor. Bei der Diskussionsrunde mit Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, Anne Hähmig, Büroleiterin ZEIT im Osten, Patrik Schwarz, Chefredakteur Länderausgaben der ZEIT, Jessica Staschen, Leiterin Kommunikation bei der »ZEIT-Stiftung Bucerius« stellte sich der Ministerpräsident auch vielen Fragen aus dem Publikum. (Foto oben)

38. Romanistentagung an der Universität Leipzig

Unter dem Rahmenthema »Präsenz und Virtualität« kamen Wissenschaftler:innen im September 2023 zum XXXVIII. Romanistentag zusammen. Mit 21 thematischen Sektionen, darunter Sprachwissenschaft, Literatur- und Kulturwissenschaft sowie Fachdidaktik, bot der Kongress eine interdisziplinäre Plattform. Die Veranstaltung reflektierte die Auswirkungen des Präsenz-Entzugs auf Lehre und Forschung und untersuchte das Spannungsverhältnis zwischen physischer Präsenz und digitaler Virtualität. Angesichts des Medienkriegs in der Ukraine wird die Rolle und Manipulierbarkeit von Medien bei der Darstellung von Realität beleuchtet. Die Tagung ermutigt Romanisten, das Dialektik von Präsenz und Virtualität im Kontext ihrer Forschungsgegenstände zu erforschen, wobei »Präsenz« auf aktuelle Strukturen und Diskurse verweist und »Virtualität« digitale Formen und ethische Aspekte einschließt. Die Veranstaltung bietet Raum für die Erkundung von Anknüpfungspunkten in verschiedenen romanistischen Disziplinen.



52. Jahrestagung der Gesellschaft für Ökologie

Vom 12. bis 16. September fand an der Universität Leipzig die 52. Jahrestagung der Gesellschaft für Ökologie (GfÖ), der größten ökologischen Vereinigung im deutschsprachigen Raum, statt. Mehr als 1000 teilnehmende Ökolog:innen haben unter dem Motto »The Future of Biodiversity – overcoming barriers of taxa, realms and scales« zukünftige Herausforderungen mit Blick auf die Biodiversität beleuchtet und diskutiert.

Die Tagung fand unter der Schirmherrschaft des Deutschen Zentrums für integrative Biodiversitätsforschung Halle-Jena-Leipzig (iDiv) statt. Der Blick über den Tellerrand hinaus gehört hier zum täglichen Geschäft – und wird angesichts drängender Themen wie Klimawandel und Verlust der Biodiversität weltweit umso wichtiger.

Um diese Herausforderungen ging es auch in den Keynote-Vorträgen namhafter internationaler Referent:innen: Leonore Fahrig (Carleton University, Ottawa, Kanada), Esther Turnhout (University of Twente, Niederlande), Vojtech Novotny (Tschechische Akademie der Wissenschaften und Gründer des Binatang-Forschungszentrums in Neuguinea), sowie Lilian Busse (Vizepräsidentin des Umweltbundesamtes UBA). In sechs Symposien wurden zudem ausgewählte Themen der Biodiversität und Ökologie eingehender beleuchtet.



HI-MAG feiert 5-jähriges Bestehen

Mit Gästen aus Politik und Wissenschaft feierte das Helmholtz-Institut für Metabolismus-, Adipositas- und Gefäßforschung (HI-MAG) am 12. Juni in Leipzig sein fünfjähriges Bestehen. Mehr als 80 geladene Gäste erfuhren von den HI-MAG Mitarbeiter:innen, was in den ersten Jahren erreicht wurde und welche Ziele das Forschungsinstitut für die zukünftige Arbeit hat. Seit der Gründung konnten Forschende am Institut zum Beispiel ein neues Risikogen für kindliche Adipositas identifizieren, Mechanismen für die Gefährdung der Organengesundheit von Leber, Fettgewebe und Gefäßen durch ungesunde Ernährung aufklären. Aber auch modernste Medikamente zur Behandlung von Adipositas und Typ-2-Diabetes, die unter anderem in der Grundlagenforschung von Helmholtz Munich entwickelt wurden, werden aktuell in klinischen Studien getestet.

(Foto oben)

Wissenschaftsfestival GLOBE zu Klimakrise und Leben im Umbruch

Mit einigen der drängendsten Gesellschaftsfragen unserer Zeit beschäftigten sich die ersten Ausgaben des Wissenschaftsfestivals GLOBE, das das Forschungszentrum ReCentGlobe gemeinsam mit zahlreichen Partnern organisiert. Im Oktober 2022 waren unter dem Motto #ClimateSolidarities Jung und Alt eingeladen, um in über 40 Veranstaltungen mit Forschenden über die Klima- und Energiekrise zu diskutieren. Zur Eröffnung gab es unter anderem eine musikalische Lesung mit der Transformationsforscherin Prof. Dr. Maja Göpel und den Musiker:innen Dota Kehr und Jan Rohrbach.

Ein Jahr später lud das Festival erneut an die Universität Leipzig ein, um in ausgefallenen Formaten und spannenden Dialogen über eine Welt im Wandel und das »Leben im Umbruch« zu sprechen. Das Festival wurde von der sächsischen Staatsministerin für Justiz, Demokratie, Europa und Gleichstellung, Katja Meier, mit einem Grußwort eröffnet. Um die Herausforderungen unserer Zeit ging es im Anschluss in einem Podiumsgespräch mit der Sozialunternehmerin für nachhaltiges Wirtschaften Lisa Jaspers, dem Historiker und Prorektor der Universität Leipzig Matthias Middell und der Bundestagsabgeordneten Paula Piechotta.



Doppelerfolg: Zuschlag für zwei neue Graduiertenkollegs

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat im November 2023 mitgeteilt, dass ab 2024 zwei neue Graduiertenkollegs gefördert werden. Im Zentrum des internationalen Graduiertenkollegs »Belongings: Jewish Material Culture in Twentieth-Century Europe and Beyond« steht die Erforschung der jüdischen materiellen Kultur in der Moderne. Im Graduiertenkolleg »ECO-N« erforschen unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Quaas von der Universität Leipzig Promovenden der Wirtschafts- und Natur- oder Lebenswissenschaften nachhaltige Nutzungskonzepte natürlicher Gemeinschaftsgüter. Beide Graduiertenkollegs sind wichtige Zwischenerfolge in der Bewerbung um die möglichen Exzellenzcluster »Breathing Nature« und »New Global Dynamics«.

»Wir sind überaus stolz und erfreut, die Zuschläge für beide Graduiertenkollegs erhalten zu haben. Es unterstreicht unser Engagement für exzellente Forschung und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Gerade vor dem Hintergrund des Angriffs auf Israel am 7. Oktober durch die Hamas ist es ein wichtiges Zeichen, dass wir zusammen mit dem Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow die Rolle und Funktion von Objekten in der modernen jüdischen Geschichte weiter erforschen. Das zweite Graduiertenkolleg zu nachhaltigen Nutzungskonzepten natürlicher Gemeinschaftsgüter ist ein wichtiger Baustein in unserer Bewerbung für ein mögliches Exzellenzcluster«, sagt Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell.



Unibund Halle-Jena-Leipzig wieder gemeinsam bei der Leipziger Buchmesse

Die Universität Leipzig hat sich im April 2023 wieder zusammen mit den Partnerhochschulen des Universitätsbundes Halle-Jena-Leipzig an der Leipziger Buchmesse beteiligt. Auf dem Programm des Forums UNIBUND standen Vorträge, Lesungen und Diskussionen zu laufenden Forschungen und Bildungsangeboten der drei Hochschulen. »Es ist uns ein wichtiges Anliegen, die Rückkehr der Leipziger Buchmesse zu einer intellektuell anspruchsvollen Präsenz-Veranstaltung sehr aktiv zu unterstützen«, ergänzt der Prorektor für Campuserweiterung: Kooperation und Internationalisierung der Universität Leipzig, Prof. Dr. Matthias Middell.

Zudem wurden am Buchmessenstand des Unibundes aktuelle Publikationen aus allen wissenschaftlichen Disziplinen digital präsentiert. Interessierte konnten sich auch über das Studium und wissenschaftliche Weiterbildungsmöglichkeiten an der Universität Leipzig informieren.



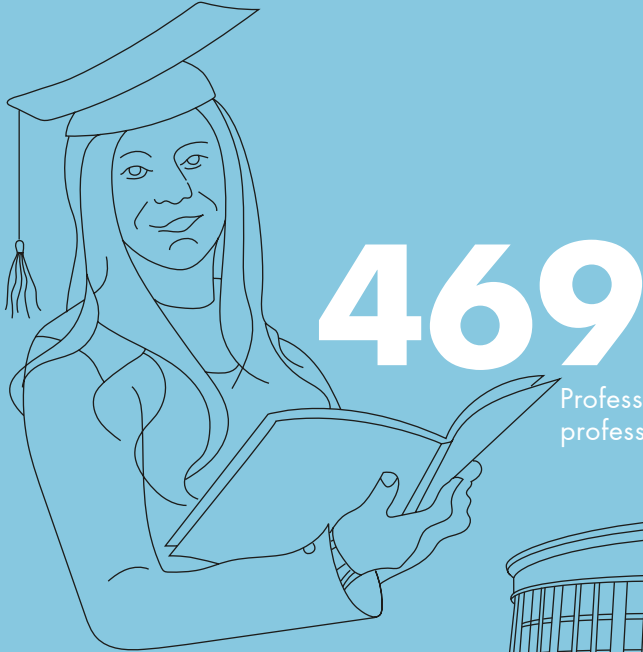
1. #WissKommUL-Symposium der Universität Leipzig mit über 100 Teilnehmenden

Was ist gute Wissenschaftskommunikation? Wer kommuniziert an der Universität Leipzig über wissenschaftliche Themen? Welche Konzepte und Ideen werden dabei umgesetzt? Darum drehte sich das 1. #WissKommUL-Symposium der Universität Leipzig am 9. März 2023 im Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli. Über 100 Teilnehmer:innen waren der Einladung der Stabsstelle Universitätskommunikation gefolgt. Bei einer Poster Session stellten Mitglieder des neugegründeten Netzwerks Wissenschaftskommunikation Beispiele ihrer Arbeit vor.

In der Podiumsdiskussion im Anschluss sprachen Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, Cordula Kleidt, Referatsleiterin beim Bundesministerium für Bildung und Forschung, Dr. Ulrich Marsch, Geschäftsführender Direktor des Institute for Advanced Study der TU München, und Prof. Dr. Ansgar Zerfuß, Professor für Strategische Kommunikation, gemeinsam mit Moderator Prof. Dr. Christian Pentzold, Professor für Medien- und Kommunikationswissenschaft, über aktuelle Perspektiven und Herausforderungen im Bereich Wissenschaftskommunikation.

DIE UNIVERSITÄT LEIPZIG IN ZAHLEN

LEIPZIG UNIVERSITY IN NUMBERS



469

Professor:innen
professors

6

Alexander von Humboldt-Professor:innen
Alexander von Humboldt Professorships



31

152

Studiengänge, davon 39 internationale
degree programmes, 39 of them international



14

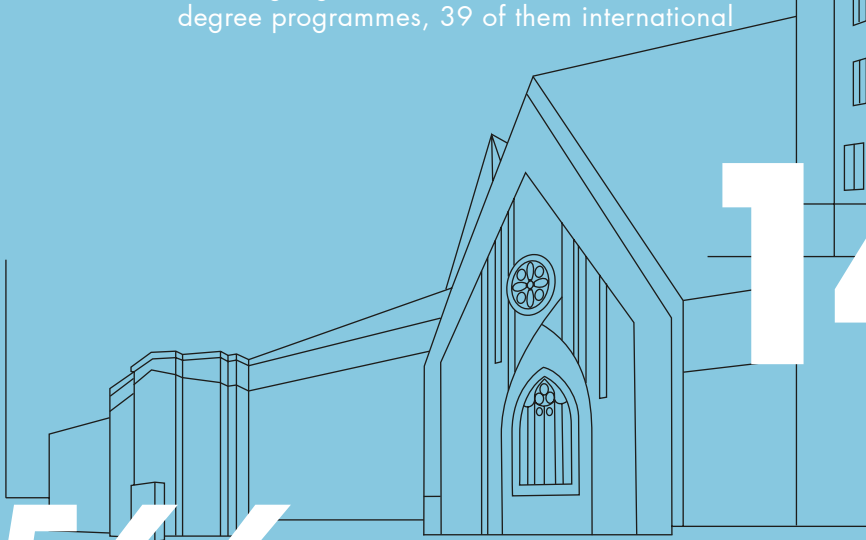
Fakultäten
faculties



566

Promotionen jährlich, 39 Habilitationen
doctorates per year, 39 Habilitations

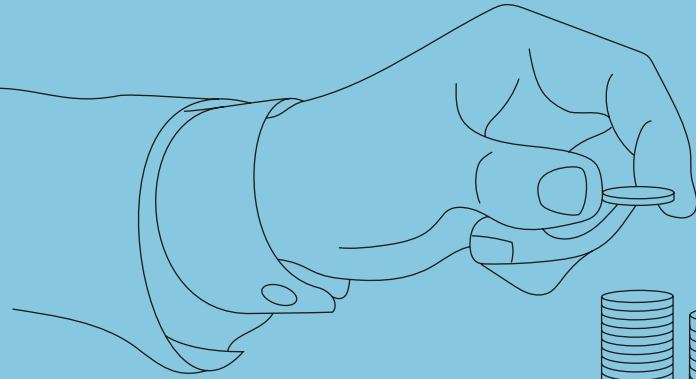
1500



Alle Kennzahlen im Jahresbericht 2022 unter: www.uni-leipzig.de/jahresbericht

4563 Absolvent:innen
graduates

5610 Mitarbeiter:innen
staff members



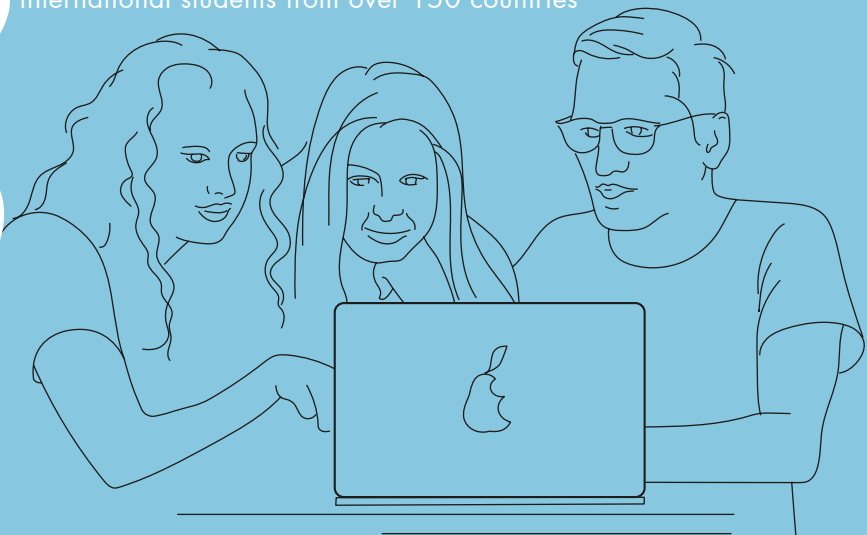
223 Mio. € Drittmittelleinnahmen
M € external funding



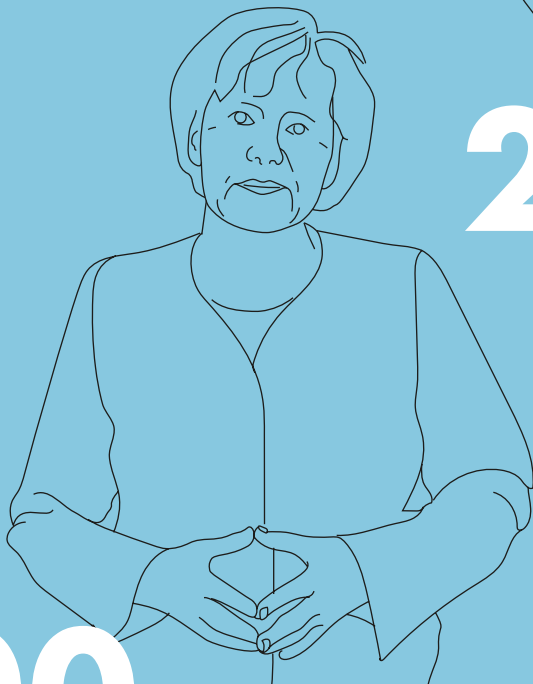
3679 internationale Studierende aus über 150 Ländern
international students from over 150 countries

1999

Studierende, 18877 weibliche
students, 18,877 of them female



20 Nobelpreisträger, 2022 Nobelpreis für Medizin
Nobel laureates, 2022 Nobel Prize in Medicine



5349 Publikationen
publications



00 lebende Alumni von Juli Zeh bis Angela Merkel
alumni alive today, from Angela Merkel to Michelle Bachelet

Mitglied
Member of

GERMAN U15

arQus
European University Alliance

HAND IN HAND FÜR DIE UNIVERSITÄT

FREUNDE UND FÖRDERER UNTERSTÜTZEN DIE ALMA MATER LIPSIENSIS SEIT MEHR ALS SECHS JAHRHUNDERTEN

Text: Dr. Robert Benjamin Biskop
Foto: Christian Hüller

Die Universitätsgesellschaft – Freunde und Förderer der Universität Leipzig e. V. feierte am 13. Juli 2023 ein großes Sommerfest im traditionsreichen Botanischen Garten und schaute auf die lange Geschichte der Förderung der Leipziger Alma mater und die jüngsten Erfolge zurück.

Etwa 100 Gäste aus dem Kreis der Mitglieder sowie aus Universität, Wirtschaft, Kultur, Medien und Politik besuchten die Abendveranstaltung. Anwesend waren auch Vertreter:innen der Gremien der Universitätsstiftung Leipzig. Die Vorsitzenden des Vorstands der Universitätsgesellschaft, Martin Buhl-Wagner, Geschäftsführer der Leipziger Messe, und Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell begrüßten die Gäste gemeinsam. Das Fest war ein guter Anlass, um auf die lange Geschichte der Förderungen für die Universität zurückzuschauen und die bislang gemeinsam erreichten Erfolge zu feiern.

Mäzenatische Unterstützung prägt die Geschichte

Die Geschichte der Universität ist eng mit mäzenatischer Unterstützung verbunden. Der Handel florierte in Leipzig bereits seit mehr als 250 Jahren, als 1409 etwa tausend Lehrende und Studierende die

Universität Prag verließen. Sie fanden in Leipzig eine neue Heimat und gründeten hier die Alma mater Lipsiensis. Diese durch die Akademiker selbst betriebene Universitätsgründung war so von Anfang an auf die Unterstützung von Bürger:innen und Kaufleuten angewiesen, die ihnen eine Infrastruktur an Gebäuden und Ressourcen zur Verfügung stellen konnten. Sie haben die damaligen Wissenschaftler:innen herzlich aufgenommen und ihnen in Leipzig eine neue Heimat gegeben. Diese seit über 600 Jahren bestehenden Verbindungen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft haben für die Stadt und die Region sowie für die Menschen, die hier leben und arbeiten, immer wieder die wertvollsten Resultate erzeugt.

So entstand bereits bei der Gründung der Universität ein Netzwerk von Freunden und Förderern und damit ein Vorläufer der Universitätsgesellschaft, die als institutionalisierter Verein 1920 gegründet und 1991 wiedergegründet wurde.

Weiterentwicklung der Universitätsgesellschaft

Mit der Wahl des Geschäftsführers der Leipziger Messe Martin Buhl-Wagner zum Vorstandsvor-

sitzenden im Jahr 2016 begann ein umfassender Prozess der Weiterentwicklung und des neuen Wachstums des Vereins. Seitdem ist die Zahl der Mitglieder von 300 auf mehr als 600 gestiegen, wodurch der Verein die Universität deutlich umfangreicher unterstützen kann.

Das erfolgreiche Wirken des Vorstands um Martin Buhl-Wagner ist damit das aktuellste Kapitel in der jahrhundertelangen Geschichte der Verbindungen zwischen der Universität und dem Leipziger Messe- und Handelsgeschehen. »Für diese immer wieder neu inspirierte Zusammenarbeit dankt die Universität der Leipziger Messe und auch Martin Buhl-Wagner persönlich von Herzen«, sagte die Rektorin.

Vorstand für neue Amtsperiode bis 2027 gewählt

In der Mitgliederversammlung vor dem Sommerfest wurde der Vorstand der Universitätsgesellschaft für die neue Amtsperiode 2023 bis 2027 gewählt. Mitglieder qua Amt sind die Rektorin sowie der Prorektor für Talententwicklung, Prof. Dr. Roger Gläser.

Als Vorsitzender des Vorstands wurde Martin Buhl-Wagner wie-



dergewählt. Als geschäftsführender Vorstand wurden Dr. Robert Benjamin Biskop, als Schatzmeister Carl Erik Daum und als Beisitzer Stephan Drescher und Sven Szarka erneut bestätigt. Neue Beisitzerin im Vorstand ist Mandy Baum.

Zusammenarbeit mit Universitätsstiftung Leipzig

Neben der Universitätsgesellschaft unterstützt auch die Universitätsstiftung als zweite zentrale Förderinstitution die Universität Leipzig in vielfältiger Weise, zum Beispiel auch durch Projektmittel für den Botanischen Garten. So hat die Stiftung hier aktuell die Gestaltung des neuen mediterranen Hauses gefördert.

Im Frühjahr 2023 haben die Universitätsstiftung und die Universitätsgesellschaft eine Kooperation vereinbart, um zukünftig Hand in Hand noch mehr für die Universität bewegen zu können.

Baumpatenschaft eingeweiht

Anlässlich des Sommerfestes haben Eva Inés Obergfell und Martin Buhl-Wagner eine aktuelle Förderung für eine Baumpatenschaft im Botanischen Garten eingeweiht. Die Rektorin betonte: »Die Universitätsgesellschaft – Freunde und För-

derer der Universität Leipzig e. V. stiftet sehr gern für zehn Jahre eine Gold-Patenschaft für diesen beeindruckenden Schwarznussbaum, der hier im Eingangsbereich wie ein monumentales Wahrzeichen alle Besucherinnen und Besucher dieses wirklich zauberhaften Gartens mit seinen unzähligen botanischen Schätzen willkommen heißt. Möge alles gleichermaßen gedeihen: dieser Baum und die stets inspirierenden Partnerschaften von Universität, Botanischem Garten, Universitätsstiftung, Förderkreis des Botanischen Gartens und Universitätsgesellschaft.«

Die Rektorin dankte abschließend insbesondere allen Mitgliedern für ihr teilweise schon jahrzehntelanges Engagement, ohne das die gemeinnützige Arbeit der Universitätsgesellschaft für ihre Alma mater nicht möglich wäre.

Anwesende Gremienmitglieder der Universitätsgesellschaft und der Universitätsstiftung vor der Baumpatenschaft »Schwarznussbaum« auf dem Sommerfest im Botanischen Garten, v. r. n. l.: Dr. Hubert Temmeyer, Prof. Dr. Roger Gläser, Prof. Dr. Carmen Bachmann, Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, Martin Buhl-Wagner, Mandy Baum, Dr. Robert Benjamin Biskop.

MITGLIED WERDEN UND GUTES TUN

Die Universitätsgesellschaft – Freunde und Förderer der Universität Leipzig e. V. lebt von der Treue und dem Engagement ihrer Mitglieder. Nur durch ihre Unterstützung kann sie die Universität Leipzig stetig voranbringen. Alle interessierten Personen und Unternehmen sind jederzeit herzlich zum Beitritt eingeladen.



EIN GIGANTISCHES PUZZLE

SVANTE PÄÄBO IST DER 20. NOBELPREISTRÄGER DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

Text: Sandra Jacob, Dr. Katarina Werneburg
Foto: Dr. Katarina Werneburg

Der Nobelpreis für Physiologie oder Medizin ging 2022 an Prof. Dr. Svante Pääbo. Zu seinen bedeutendsten wissenschaftlichen Erfolgen zählt die Entschlüsselung des Neandertaler-Genoms. Der Direktor des Max-Planck-Instituts für evolutionäre Anthropologie sowie Professor an der Universität Leipzig wurde für seine Pionierleistungen auf dem Gebiet der Paläogenetik ausgezeichnet, als deren Begründer er gilt.

Die Nobelpreis-Medaille sei zu groß, um sie überall mit hinzunehmen, antwortete Svante Pääbo auf die Frage, wo er die höchste wissenschaftliche Auszeichnung aufbewahre. So liege sie noch in seinem Büro. Nach seinem Vater hat im vergangenen Jahr auch Svante Pääbo den Nobelpreis für Medizin erhalten. »Forschung ist Teamarbeit«, erzählte er bei der Langen Nacht der Wissenschaft im Juni 2023 im Paulinum der Universität Leipzig. »Im Gespräch mit Mitarbeitenden und Studierenden entstehen immer neue Ideen, dann und wann kommt eine Perle, an der man dann weiterarbeiten kann.«

DNA-Entschlüsselung begann mit der 1990er Jahre

Eine dieser Perlen reicht weit bis in die Mitte der 1990er Jahre zurück, als Svante Pääbo und sein Team einen relativ kurzen Bestandteil der Mitochondrien-DNA eines Neandertalers entschlüsseln. Da die DNA-Sequenzierungsmethoden Anfang der 2000er Jahre sehr viel effizienter wurden, begann Svante Pääbo das komplette Genom der Neandertaler zu sequenzieren. Die Schwierigkeit dabei: Die Knochen von Neandertalern sind nach Jahrtausenden im Boden von Bakterien und Pilzen derart stark besiedelt, dass bis zu 99,9 Prozent der darin gefundenen DNA von Mikroben stammt. Zudem liegen die geringen Mengen verbliebener Neandertaler-DNA nur in kurzen Bruchstücken vor, die wie ein gigantisches Puzzle zusammengesetzt werden müssen. Viele Wissenschaftler glaubten, diese Aufgabe sei unlösbar.

Doch die Wissenschaftler:innen blieben dran und arbeiteten unter

»Reinraum-Bedingungen«, um zu verhindern, dass sie versehentlich ihre eigene DNA in die Versuche einbrachten. Komplexe Computerprogramme, die die DNA-Schnipsel der altertümlichen Knochen mit Referenz-Genomen von Schimpansen und Menschen verglichen, halfen dabei, das Genom der Neandertaler zu rekonstruieren.

Was macht den modernen Menschen aus – genetisch gesehen?

2010 gelang es Svante Pääbo und seinem Team, eine erste Version des Genoms der Neandertaler aus Knochen zu rekonstruieren. 2014 konnte eine Forscher:innengruppe am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie das Neandertaler-Genom fast komplett entschlüsseln. Dadurch wurde ein Vergleich mit den Genomen heutiger Menschen möglich. »Wir haben zirka 30 000 Positionen gefunden, in denen sich die Genome von fast allen heutigen Menschen von denen



der Neandertaler sowie denen der Menschenaffen unterscheiden«, so Svante Pääbo. »Sie beantworten, was anatomisch moderne Menschen auch im genetischen Sinn ›modern‹ macht.« Einige dieser genetischen Veränderungen bilden womöglich den Schlüssel zum Verständnis, was die kognitiven Fähigkeiten heutiger Menschen von denen von nun ausgestorbenen Hominiden unterscheidet.

Derzeit arbeiten die Forscher:innen an neuen Methoden, DNA-Fragmente zu rekonstruieren, die noch stärker zersetzt und in noch geringeren Mengen vorhanden sind. Ziel ist es, die Erforschung noch älterer DNA zu ermöglichen sowie von Erbgut aus Teilen der Welt, in denen das Überdauern der DNA aufgrund von heißem und feuchtem Klima noch seltener ist.

Prof. Dr. Svante Pääbo berichtet Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, Rektorin der Universität Leipzig, und Oberbürgermeister Burkhard Jung nach seinem Vortrag bei der Langen Nacht der Wissenschaften lebhaft von seiner Forschung. Zuvor trug sich Pääbo in das Goldene Buch der Universität ein (siehe Seite 41).



SVANTE PÄÄBO

... studierte an der Universität Uppsala Ägyptologie und Medizin. Als Doktorand – er promovierte in Immunologie – wies er außerdem nach, dass DNA in altägyptischen Mumien überdauern kann, und erlangte so fachlichen Ruhm als Pionier des neuen Forschungsgebietes der Paläogenetik. Nach seiner Promotion arbeitete Svante Pääbo im Team des Evolutionsbiologen Allan Wilson an der University of California in Berkeley. Ab 1990 leitete er ein eigenes Labor an der Ludwig-Maximilians-Universität München. 1997 wechselte Svante Pääbo als einer von fünf Direktor:innen an das neu gegründete Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig, wo er bis heute tätig ist. Seit 1999 ist er Professor an der Universität Leipzig.

MIT EHRGEIZ UND NETZWERKEN ZUM ERFOLG

ALUMNA KATARINA STEINWACHS IM PORTRÄT

Text: Birgit Pfeiffer

Foto: Katarina Steinwachs



Katarina Steinwachs gibt die Motivation, die auch sie zu Beginn ihres Berufslebens erfahren hat, heute im zentralen Mentoringprogramm der Universität Leipzig weiter.

KATARINA STEINWACHS

... ist Personalentwicklerin bei Siemens Healthineers in Kolumbien. Die Leipziger Alumna sorgt dafür, dass der Führungsnachwuchs der Firma in ganz Lateinamerika die notwendige Unterstützung erhält, um seine Kompetenzen zu entfalten. Ehrgeiz und Netzwerken sind für sie Schlüssel zum Erfolg.

Neue Möglichkeiten mit der Wende

»Mitten in mein Lehramtsstudium fiel 1989 die Wende – plötzlich eröffneten sich neue Möglichkeiten«, erinnert sie sich. »Ich war zum Beispiel im ersten Studentenrat der Uni, der sich selbst gründete.« In dieser Zeit lernte sie ihren kolumbianischen Ehemann kennen, der zu Völkerrecht promovierte. »Die Universität Leipzig ist für mich ein wichtiger Ort – sowohl für meine berufliche Laufbahn, als auch privat«, so Katarina Steinwachs.

Motivation durch Mentoring

Nach dem Abschluss bewarb sie sich erfolgreich am neuen Büro des British Council in Leipzig und ging später nach Köln als Leiterin des Informationsmanagements, das Materialien für die Weiterbildung, beispielsweise für Lehrkräfte, zur Verfügung stellte. »Meine Chefin war für mich eine wichtige Mentorin«, sagt sie. Von ihr habe sie viel gelernt, auch über Führung. »Das Glück, gleich am Anfang der beruflichen Laufbahn jemanden zu haben, der einen motiviert zu entdecken, was man selber will, gebe ich nun im Mentoring-Programm der Uni Leipzig weiter.« Es sei wichtig, sich etwas zuzutrauen.

Wahlheimat Kolumbien

2000 ging Katarina Steinwachs nach Kolumbien, wohin ihr Mann bereits zurückgekehrt war. Bevor sie ihre jetzige Position übernahm, leitete sie die Deutsch-Kolumbianische Industrie- und Handelskammer und ab 2009 die Unternehmenskommunikation von Siemens in Lateinamerika. Sie studierte Personalmanagement und übernahm internationale Leitungsposten in diesem Bereich. Ihr Wunsch: »Ich will dazu beitragen, dass Absolventen und Absolventinnen der Uni Leipzig Führungspositionen in der Region und in ganz Deutschland übernehmen.«

»Ich will dazu beitragen, dass Absolventen und Absolventinnen der Uni Leipzig Führungspositionen in der Region und in ganz Deutschland übernehmen.«

TOR!

ALUMNA CLAUDIA KROBITZSCH SORGT BEIM DFB DAFÜR, DASS DIVERSITÄT PUNKTET

Text: Birgit Pfeiffer

Foto: Julius Nieweler/DFB

CLAUDIA KROBITZSCH

... ist Senior-Managerin für Diversität und Inklusion beim Deutschen Fußball-Bund (DFB). »Dabei komme ich aus einer Familie, wo Sport praktisch keine Rolle gespielt hat«, sagt die Alumna der Universität Leipzig. Bis Freund:innen sie zu Studienzeiten überredeten, Fußball zu spielen. »Und ehe ich mich versah, stand ich im Tor«, erinnert sie sich. Der Fußballverein »Roter Stern Leipzig« engagiert sich mit Sport gegen Rassismus, Sexismus und Homophobie. »Darüber haben wir zueinander gefunden, denn diese Werte sind mir wichtig«, so Claudia Krobitzsch. Studiert hat sie Anglistik sowie Mittlere und Neuere Geschichte.

Per Praktikum nach London

»Nach meinem Studium 2009 war es wegen der Finanzkrise schwierig, einen Job zu finden«, sagt sie. Im Rahmen eines europäischen Fortbildungsprogramms zu Projektmanagement ging sie für ein Praktikum nach London – eigentlich nur für fünf Monate. Dieses absolvierte sie bei der Organisation »KickItOut«, die sich gegen Diskriminierung im Fußball einsetzt. »Das Praktikum verband England, Fußball, Diversität, es war einfach toll.« Aus dem Praktikum wurde eine Stelle.

»Mir gefällt an meiner Arbeit, dass ich dazu beitragen kann, dass Menschen sich wertgeschätzt fühlen und ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse gesehen werden«

Diversität auf europäischer Ebene fördern

Später wechselte sie zur Organisation FARE Network, die mit der UEFA zusammenarbeitet. »FARE unterstützt die Fußball-Nationalverbände in der Antidiskriminierungsarbeit und Vielfalt-Förderung«, erläutert Claudia Krobitzsch. Über zehn Jahre war sie dort Programm-Managerin. Doch der Brexit schaffte Unsicherheit. »Wie würde es für Nicht-Briten dann in Großbritannien aussehen? – Das wussten wir lange nicht«, so Claudia Krobitzsch, die eigentlich nicht vorhatte, nach Deutschland zurückzukommen. »Sich beruflich weiterentwickeln, ja – aber aus meiner Herzensstadt wegzugehen, fiel mir schwer«, gibt sie zu. 2019 schrieb der DFB eine Diversity-Management-Stelle aus. Seitdem ist sie in Frankfurt. »Mir gefällt an meiner Arbeit, dass ich dazu beitragen kann, dass Menschen sich wertgeschätzt fühlen und ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse gesehen werden«, so die Alumna.



Sie hat eine Leidenschaft für Vielfalt und gesellschaftlichen Wandel: Claudia Krobitzsch setzt sich in zentraler Position beim Deutschen Fußball-Bund für Diversität und Inklusion ein.

LEIPZIG ALUMNI: IHRE VERBINDUNG ZUR ALMA MATER – EIN LEBEN LANG

Ob Absolvent:innen oder ehemalige Mitarbeiter:innen – als Mitglied der Universität haben Sie bei uns nicht einfach nur studiert, gelehrt oder gearbeitet. Sie haben damit auch die Geschichte Ihrer Alma mater miterlebt und mitgeprägt. Daher ist es uns wichtig, auch in Zukunft mit Ihnen in Verbindung zu bleiben. Fühlen Sie sich herzlich eingeladen, Mitglied im Alumni-Netzwerk LEIPZIG ALUMNI zu werden und weiter am Leben der Universität teilzuhaben und es mitzugestalten. Bleiben Sie mit uns und bleiben Sie miteinander in Verbindung. Nutzen Sie das kostenfreie Alumni-Netzwerk und die zahlreichen Veranstaltungen, um Kontakte zu knüpfen und zu vertiefen.

AMBITION AND NETWORKING LEAD TO SUCCESS

Spotlight on alumna Katarina Steinwachs

... Katarina Steinwachs is a human resources developer at Siemens Healthineers in Colombia. The Leipzig alumna ensures that the company's up-and-coming managers throughout Latin America receive the support they need to develop their skills. She believes that ambition and networking are the keys to succeeding.

New opportunities after the Wall came down

»In 1989, in the middle of my teaching degree, the Berlin Wall came down. Suddenly, new opportunities opened up,« she recalls. »For example, I was a member of the University's first student council, which was set up by the students themselves.« It was during this time that she met her Colombian husband, who was studying for a doctorate in international law. »Leipzig University is an important place for me – both professionally and privately,« says Katarina Steinwachs.

Motivated by her mentor

After graduating, she successfully applied for a job at the British Council's new office in Leipzig and later moved to Cologne as head of information management, providing materials for continuing education, for example for teachers. »My boss was a great mentor to me,« she says. She learned a lot from her, including about leadership. »The good fortune of having someone who motivates you to discover what you want at the very beginning of your career is something I now pass on through the mentoring programme at Leipzig University.« Katarina Steinwachs believes that it is important to have confidence in yourself.

»I want to help ensure that graduates from Leipzig University become leaders in the region and throughout Germany.«

A new life in Colombia

In 2000, Katarina Steinwachs moved to Colombia, where her husband had already returned. Prior to her current position, she headed the German-Colombian Chamber of Industry and Commerce and in 2009 became head of corporate communications for Siemens in Latin America. She holds a degree in Human Resources Management, a field in which she has held several international management positions. She wants to give something back: »I want to help ensure that graduates from Leipzig University become leaders in the region and throughout Germany.«

Birgit Pfeiffer

GOAL!

Alumna Claudia Krobitzsch is championing diversity at the DFB
Claudia Krobitzsch

... is Senior Manager for Diversity and Inclusion at the German Football Association (DFB). »I come from a family where sport played virtually no role,« says the alumna of Leipzig University. That changed when friends persuaded her to play football as a student. »Before I knew it, I was standing in goal,« she recalls. The Roter Stern Leipzig football club uses sport to combat racism, sexism and homophobia. »That's how we found each other, because these values are important to me,« says Claudia Krobitzsch. As an undergraduate, she studied British Studies and Medieval and Modern History.

An internship and more in London

»After I graduated in 2009, it was difficult to find a job because of the financial crisis,« she says. As part of a European project management training programme, she went to London for an internship – originally just for five months. It was with Kick It Out, which campaigns against discrimination in football. »The internship combined England, football and diversity – it was just great.« The internship became a job.

»What I like about my job is that I can help people feel valued and ensure that their skills and needs are recognised,«

Promoting diversity at European level

She later moved to the Fare network, which works with UEFA. »Fare supports the national football associations in their anti-discrimination and diversity work,« says Claudia Krobitzsch. She was a programme director there for more than ten years. But Brexit brought uncertainty. »What would life be like for EU citizens living in the UK after Brexit? We didn't know for a long time,« says Claudia Krobitzsch, who originally had no intention of returning to Germany. »Of course I wanted to develop my career, but it was difficult for me to leave the city I loved,« she admits. In 2019, the DFB advertised a position in diversity management. She has been in Frankfurt ever since. »What I like about my job is that I can help people feel valued and ensure that their skills and needs are recognised,« says the alumna.

Birgit Pfeiffer

LEIPZIG ALUMNI. YOUR LIFETIME CONNECTION TO YOUR ALMA MATER

Whether you are a graduate or a former employee, as a member of Leipzig University you have not just studied, taught or worked with us. In doing so, you also experienced and helped shape the history of your alma mater. That's why we would love to stay in touch with you in the future. We invite you to continue participating in and shaping the life of the University by becoming a member of the LEIPZIG ALUMNI network. Join us, and stay in touch with each other as well. The free alumni network and our many events are a great way to make new contacts and strengthen existing ones.

www.uni-leipzig.de/en/alumni



Das neue Institutsgebäude der Meteorologie beherbergt unter anderem einen Windkanal (Foto Mitte), eine Klimakammer und – auf dem Dach – Messgeräte wie das Wolkenradar für Forschung und Lehre (Foto links). Fotos unten: Anja Jungnickel, Foto oben: Dr. Katarina Werneburg



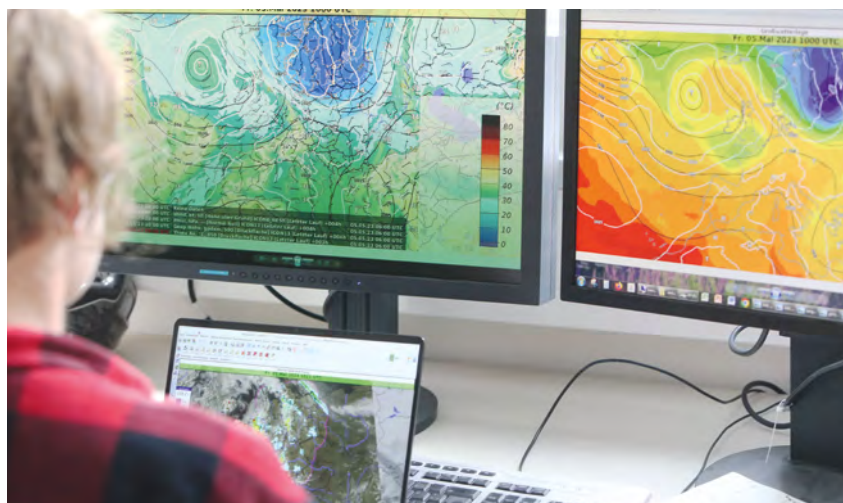
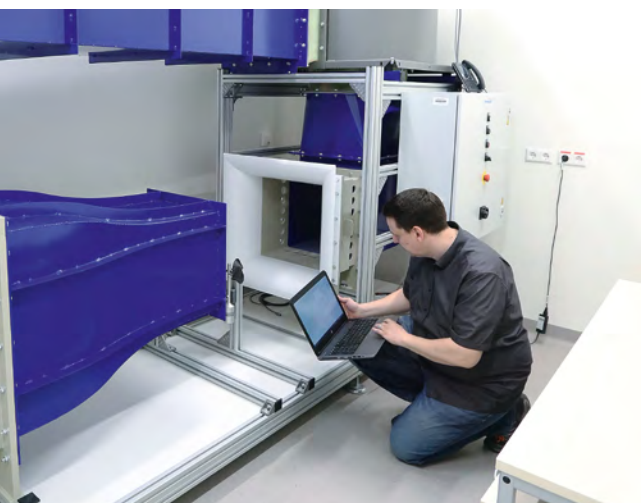
Das Haus, seine Bewohner, sein Interieur: Hochmoderner Neubau für die Wolkenforschung

Im Mai 2023 hat Sachsens Finanzminister Hartmut Vorjohann das neu errichtete, topmoderne Forschungsgebäude für die Leipziger Meteorologie an die Rektorin der Universität, Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, übergeben. Das renommierte Institut ist mit sieben Professuren und rund 150 Studierenden

eine der größten universitären Forschungs- und Lehreinrichtungen in Deutschland. Für die Spitzenforschung stehen eine neue Klimakammer, ein Windkanal und Messgeräte auf dem Dach bereit.

Bei dem Neubau mit fast 900 Quadratmetern Nutzfläche handelt es sich um ein nachhaltiges Plus-

Energie-Haus. Das Gebäude am historischen Standort »Alte Sternwarte« versorgt also nicht nur sich selbst, sondern produziert noch darüber hinaus Energie. Dies geschieht durch Photovoltaik-Platten und eine Sole-Wasser-Wärmepumpe mit Erdsonden.



Nachhaltigkeit in der Gesellschaft und an der Universität Leipzig zu verankern ist auch ein studentisches Anliegen. Roman Behrends ist Mitglied der AG Nachhaltige Universität (AGNU) des Student*innenRats (StuRa). Die AG arbeitet seit vielen Jahren mit verschiedenen Akteur:innen zusammen, auch und vor allem in diversen Gremien. Arbeit, die nachhaltig in die Universität hineinwirken soll.

Das Thema Nachhaltigkeit spielt in seinem Studiengang eine eher untergeordnete Rolle: »Es gibt nur eine Vorlesung im Wahlpflichtfach: ›Nachhaltige Chemie und integrierter Umweltschutz‹. Ansonsten wird in einigen Lehrveranstaltungen Nachhaltigkeit nur am Rande erwähnt«, sagt Roman Behrends. Mehr Nachhaltigkeit an der Universität, nicht nur, was Mülltrennung oder Energiesparen angeht, das treibt ihn um. 2019 begann er, sich bei Students for Future zu engagieren – es war die Zeit vor der Pandemie, als mehr als tausend Studierende auf einer Vollversammlung erschienen und das Thema Nachhaltigkeit auf dem

»Wir müssen die Definition von Nachhaltigkeit enger fassen und Rahmenbedingungen verändern.«

Campus in den Fokus rückten. »Das hat mich hochschulpolitisch geprägt. Durch Covid war dann zunächst Pause, die Studierenden hatten andere Probleme, und ich war auch mit meinem Studium ausgelastet. Ich bin dann 2022 über den StuRa zurück zum Thema Nachhaltigkeit und zur AG Nachhaltige Universität (AGNU) gekommen. Ich wollte lernen, was aktuell in Sachen Nachhaltigkeit auf dem Campus passiert und geplant ist.«

Inzwischen ist Roman Behrends AG-Sprecher.

Im Jahr 2022 besetzten gleich zweimal Klimaaktivist:innen für mehrere Tage den größten Hörsaal, das Audimax. Ist das ein wirksames Mittel, Nachhaltigkeit an der Universität voranzubringen? »Wir von der AGNU finden super, wenn das Thema auf den Campus getragen wird. Gerade die erste Besetzung der ›Letzten Generation‹ im April 2022 hat nach der Covid-Pause an 2019 angeknüpft. Das Rektorat bekennt sich nun dazu, bis 2030 klimaneutral zu sein. Wir haben etwas, worauf wir gemeinsam an der Uni eine Strategie aufbauen können.«

Studierende engagieren sich seit 2019

Im Jahr 2019 rief die AGNU den »Runden Tisch Nachhaltigkeit« ins Leben, an dem Vertreter:innen aller Statusgruppen teilnahmen, um Ideen zu sammeln, wie die Universität nachhaltiger gestaltet werden kann, und Maßnahmen zu vereinbaren: Es wurde eine Beauftragte für Umweltschutz und Nachhaltigkeit benannt, die Idee, ein »Green Office« zu gründen, mündete in einen Rektoratsbeschluss. Dieses Office soll unter anderem Anlaufstelle für Studierende und Mitarbeitende sein, um Vorschläge und Anliegen für eine nachhaltige Universität zu sammeln und weiterzuleiten. Den Entwicklungsprozess dieses Office werde die AGNU kritisch begleiten, so Roman Behrends.

Das im April 2022 neu ins Amt gekommene Rektorat bringt das Thema Nachhaltigkeit nun strukturell in die Hochschule. Der »Runde Tisch« wurde in eine Nachhaltig-

keitskommission überführt und strukturell beim Prorektor für Campusentwicklung: Kooperation und Internationalisierung, Prof. Dr. Matthias Middell, verankert. Zunächst erarbeitet diese Kommission einen Nachhaltigkeitsbericht, also eine Bestandsaufnahme: In welchen Bereichen beispielsweise des Gebäudemanagements, der Forschung und Lehre wird bereits in welcher Weise nachhaltig agiert? Darauf aufbauend sollen dann, so der Plan, konkrete Maßnahmen beschlossen werden, auch für den Bereich Forschung und Lehre. Seit Juli 2023 ist im Prorektorat auch die neu geschaffene Stelle eines Nachhaltigkeitsmanagers angesiedelt.

Roman Behrends ist darüber erfreut, dass sich an der Universität seit 2019 in Sachen Nachhaltigkeit strukturell etwas verändert: »Es reicht nicht, wenn die Leute weniger Auto fahren oder Vegetarier werden oder die Uni Energie einspart. Die Systeme insgesamt müssen strukturell verändert werden. Man muss in die Politik hinein wirken, in die Industrie, weil sie einen hohen CO₂-Ausstoß verantwortet. Und auch in die Universität hinein«, sagt der Chemiestudent. »Nachhaltigkeit ist für mich mehr als die Klimakrise bekämpfen und Umweltschutz. Wir müssen an der Uni die Definition von Nachhaltigkeit enger fassen und Rahmenbedingungen verändern. Ich glaube nicht, dass alle Professor:innen, zum Beispiel in den Wirtschaftswissenschaften, dabei mitgehen und sagen: ›Unser aktuelles System ist schuld an der Klimakrise‹, verbunden mit der Forderung: ›Lehrt bitte, wie es anders aussehen kann.«



»NACHHALTIGKEIT IST FÜR MICH MEHR ALS DIE KLIMAKRISE BEKÄMPFEN«

WIE STUDENT ROMAN BEHREND'S FÜR VERÄNDERUNGEN AN DER UNIVERSITÄT KÄMPFT

Text: Ulf Walther

Foto: Christian Hüller

Die Mitglieder der AG Nachhaltige Universität gestalten Transparente für mehr Sichtbarkeit ihrer Themen auf dem Campus.
Foto: Ulf Walther



Für strukturelle Veränderungen braucht es Ausdauer

Roman Behrends spricht viel, netzwerk: Die Fachschaftsräte möchten er und die AGNU dafür sensibilisieren, dass diese innerhalb ihrer Institute und Fakultäten Änderungen etwa in den Studien- und Prüfungsordnungen, zugunsten der Nachhaltigkeit erreichen. Und Behrends ist Ökologie-Referent bei der Konferenz Sächsischer Studierender (KSS): »Wenn es zum Beispiel darum geht, eine Photovoltaikanlage aufs Dach zu stellen, dann betrifft es grundsätzlich alle sächsischen Hochschulen, denn zuständig für die meisten Gebäude ist der Freistaat. Wir Studierenden müssen

gemeinsam sachsenweit gegenüber der Landesregierung für Nachhaltigkeit eintreten, vom Fachschaftsrat bis hin zur KSS. Dann können wir etwas bewegen«, sagt er aus voller Überzeugung.

Studentisches Engagement sieht Roman Behrends als sehr wichtig an, gerade, wenn es um das Thema Nachhaltigkeit geht, und beschreibt ein Dilemma: »Wir sehen, dass viele Studierende die Lust am Engagement verlieren, weil sie nach einem halben bis ganzen Jahr kaum spüren, dass an der Uni etwas passiert. Viele sagen: Ich habe ein ganzes Jahr für etwas gekämpft, und das wird gar nicht aufgenommen: Wozu mache ich das eigentlich? Eine Hörsaalbesetzung, mit Leu-

ten zu diskutieren und nach einer Woche eine Erklärung zu haben, ist natürlich leichter, und das Erfolgserlebnis ist recht groß, aber man hat ja damit noch nichts erreicht.« Vielen Studierenden fehle es an Zeit und Ausdauer, um ein Jahr lang in Gremien zu diskutieren und Papiere auszuarbeiten, die strukturell die Universität voran bringen sollen. Was sich wie ein Vorwurf liest, ist so nicht gemeint. Es ist vielmehr eine Erklärung dafür, warum er sich täglich in Arbeitsgruppen trifft, in der Nachhaltigkeitskommission des Rektorats engagiert, in der KSS, in den Fachschaftsräten, der Nachhaltigkeitskommission. Es ist (s)ein Auftrag. Eines Tages wird, so seine Hoffnung, auch der Chemiestudien-



gang stärker das Thema Nachhaltigkeit berücksichtigen, um beispielsweise Chemiker:innen auszubilden, die ihr fundiertes Fachwissen in die Wirtschaft tragen. Auch dank seines Engagements.

Eine praktische Frage hat der Student noch: »Warum muss im Seminargebäude und auch in anderen Uni-Gebäuden nachts das Licht brennen? Warum kann man das nicht ausschalten?«

AUF DEM WEG ZU MEHR NACHHALTIGKEIT

Von Rundtischgesprächen, über die Fairtrade University bis hin zu thematischen Studiengängen – die Universität Leipzig beteiligt sich aktiv am Erhalt natürlicher Ressourcen und dem verantwortungsvollen Umgang mit diesen. So gibt es auch vielfältige Projekte und Veranstaltungen, Gremien und studentisches Engagement, um das Thema Nachhaltigkeit strategisch anzugehen. Auf einer eigenen Website informiert die Universität über Ziele, Neuigkeiten und Partizipationsmöglichkeiten rund um das Thema Nachhaltigkeit.

SUMMARIES

SCIENCE STORIES: SCIENCE IN PICTURES

It takes time and focus to understand a research topic – two resources that are in short supply when we scroll through our social media feeds. Descriptive images instead of long texts is the principle behind the Science Stories that Leipzig University regularly posts on its Instagram account.

The art of communicating science on social media often consists of breaking down a complex topic to its essentials and presenting it in an eye-catching way. Our Science Stories explain a research topic and the story behind it in six consecutive graphics, with the accompanying text kept to a minimum. They provide users with a simple and quick overview. In addition to the research findings, they also highlight the starting point or methodology.

Page 6

DIGITAL CLASSROOM: STUDENT TEACHERS TEST TEACHING TECHNIQUES OF THE FUTURE

The Digital Classroom is a new learning space equipped with a wide range of digital media and technologies. Students can experience interactive, multimedia teaching and develop and test digitally supported teaching and learning concepts. The innovative learning space on Prager Straße in Leipzig was inaugurated in April 2023.

Laura Holan, who led one of the first Digital Classroom seminars, explains how students developed new lesson concepts using things like interactive whiteboards, iPads and virtual reality headsets, while critically examining the opportunities and risks of using such technology in schools. “We wanted to make them aware that teaching with digital media does not automatically mean better teaching,” explains Laura Holan. It’s more a matter of individual solutions for different scenarios.

Page 8

SVANTE PÄÄBO IS LEIPZIG UNIVERSITY’S 20TH NOBEL LAUREATE

The 2022 Nobel Prize in Physiology or Medicine went to Professor Svante Pääbo. One of his most important scientific successes was the decoding of the Neanderthal genome. The director of the Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology and professor at Leipzig University was honoured for his pioneering work in the field of palaeogenetics, of which he is considered the founder.

In 2010, Svante Pääbo and his team succeeded in reconstructing a first version of the Neanderthal genome from bones tens of thousands of years old. In 2014, the team at the Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology succeeded in deciphering the Neanderthal genome almost completely. This made a comparison with the genomes of today’s humans possible. »We have found around 30,000 positions in which the genomes of almost all modern humans differ from those of Neanderthals and great apes,« says Svante Pääbo. »They answer what makes anatomically modern humans ›modern‹ in the genetic sense as well.« Some of these genetic changes may be the key to understanding what distinguishes the cognitive abilities of today’s humans from those of now extinct hominids.

Page 52

NEW STATE-OF-THE-ART FACILITY FOR CLOUD RESEARCH

In May 2023, Hartmut Vorjohann, the Saxon State Minister of Finance, officially handed over the new state-of-the-art research facility for the Institute for Meteorology at Leipzig University to Rector Professor Eva Inés Obergfell. With seven professorships and around 150 students, the renowned institute is one of the largest university research and teaching centres of its kind in Germany. A new climate chamber, wind tunnel and rooftop instrumentation are ready for cutting-edge research.

The new facility has a floor area of almost 900 square metres and is an environmentally friendly ‘energy-plus’ building. This means that the facility, on the site of a former observatory, is not only self-sufficient but also produces its own energy. This is achieved through photovoltaic panels and a brine-to-water heat pump with downhole heat exchangers.

The building is an architectural reflection of the Institute’s work, both inside and out. The façade, for example, is designed to resemble a cloud that has landed on Earth. Three sides of the façade and the roof are fitted with photovoltaic panels to provide electricity for this and other buildings on the site.

Page 58

TOWARDS A MORE SUSTAINABLE FUTURE

From round-table discussions and Fairtrade University status to specialised degree programmes, Leipzig University takes its role in the conservation and responsible use of natural resources seriously. The University has adopted a strategic approach to sustainability, with a wide range of projects and events, committees, and a high level of student involvement. On its own sustainability website, Leipzig provides information about goals, news and ways to get involved.

Embedding sustainability in society and at Leipzig University itself is something our students also feel strongly about. A dedicated sustainability working group at Leipzig has been working with various stakeholders for many years, particularly in various university committees. This important work will have a lasting impact on Leipzig University.

Page 60

»QUELLE UNENDLICHER INSPIRATIONEN«

REKTORIN EVA INÉS OBERGFELL ÜBER IHRE ALMA MATER



EVA INÉS OBERGFELL

... ist Juristin und seit April 2022 Rektorin der Universität Leipzig. Sie studierte Rechtswissenschaften an den Universitäten Bielefeld, Strasbourg und Konstanz. Im Jahr 2000 wurde sie an der Universität Konstanz promoviert und habilitierte sich dort im Jahr 2010. Nach ihren Tätigkeiten als Rechtsanwältin und als Wissenschaftliche Assistentin sowie nach Lehrstuhlvertretungen und -aufträgen erhielt sie 2011 Rufe an die Humboldt-Universität zu Berlin und an die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Im selben Jahr erfolgte ihre Ernennung zur Universitätsprofessorin an der Humboldt-Universität zu Berlin. Dort bekleidete sie von 2012 bis 2015 die Ämter der Studiendekanin und anschließend der Prodekanin für Forschung an der Juristischen Fakultät. Von Oktober 2016 bis September 2021 wirkte sie als Vizepräsidentin für Lehre und Studium der Humboldt-Universität zu Berlin.

Rückblickend auf die ereignisreiche Zeit seit meiner Wahl zur Rektorin der Universität Leipzig und auf meine Investitur im Juni 2022 kann ich voller Freude und Dankbarkeit sagen, dass die Universität Leipzig zu meiner zweiten Heimat geworden ist. Von Anfang an habe ich eine herzliche Aufnahme und die Unterstützung seitens der Universitätsangehörigen erfahren, was mir mein Ankommen und die Integration in diese einzigartige Institution ungemein erleichtert hat.

Meine tägliche Arbeit als Rektorin ist geprägt von Vielfalt, Dynamik und einem stetigen Streben nach Exzellenz. Der Tag beginnt oft mit Meetings, in denen ich mich mit den Fakultäten, Einrichtungen und Gremien sowie den unterschiedlichen wissenschaftsunterstützenden Verwaltungseinheiten austausche. Diese Gespräche geben mir Einblicke in unsere herausragende Forschung und Lehre, aber auch in die Herausforderungen, vor denen wir gemeinsam stehen.

Meine Aufgabe als Rektorin ist es, die Visionen und Ziele der Universität Leipzig zu gestalten und voranzutreiben. Eines meiner zentralen Vorhaben ist es, die Universität Leipzig als international renommierte Forschungsuniversität zu positionieren, die durch interdisziplinäre Spitzenleistungen Antworten auf die drängenden Fragen unserer Zeit liefert. Dabei liegt mir besonders am Herzen, die Sichtbarkeit und den Einfluss unserer Forschenden in der internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft zu stärken.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist es, die Studienbedingungen an unserer Universität kontinuierlich zu verbessern. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Schaffung von innovativen Lehrkonzepten sind dabei zentrale Anliegen. Ich bin davon überzeugt, dass wir durch eine enge Verknüpfung von Forschung und Lehre die besten Voraussetzungen schaffen, um unsere Studierenden optimal auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten.



Der Spirit, der an der Universität Leipzig herrscht, ist einzigartig und eine Quelle unendlicher Inspirationen. Die Offenheit für neue Ideen, fachübergreifende Zusammenarbeiten und der gemeinsame Wille, die Welt im Wandel aktiv mitzugestalten, prägen das Arbeitsklima an unserer Alma mater. Hier habe ich die Möglichkeit, mit herausragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, engagierten Studierenden und einem motivierten Team innovative Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln.

Es ist ein Privileg, seit über einem Jahr Teil dieser Gemeinschaft zu sein und die Universität Leipzig auf ihrem Weg in die Zukunft begleiten zu dürfen. Hier finden sich Tradition und Moderne auf faszinierende Weise vereint. Das historische Ambiente der Universität,

gepaart mit einer modernen Infrastruktur und einer lebendigen Atmosphäre, schafft den idealen Nährboden für Spitzenforschung, kritisches Denken und akademischen Austausch.

»Meine Uni Leipzig« ist für mich ein Ort des lebenslangen Lernens und der persönlichen Weiterentwicklung. Es ist ein Ort, an dem wir uns den nicht einfachen Herausforderungen unserer Zeit stellen, neue Horizonte entdecken und die Zukunft mitgestalten. Ich freue mich auf die kommenden Jahre, in denen wir tatkräftig gemeinsam unseren Weg verfolgen, zugleich Neues wagen und unsere Universität Leipzig mehr und mehr voranbringen werden.

Prof. Dr. Eva Inés Obergfell,
Rektorin der Universität Leipzig

Das erste Amtsjahr von Prof. Dr. Eva Inés Obergfell im Video-Rückblick:
www.uni-leipzig.de/365tage





Künstliche Intelligenz im ScaDS.AI Living Lab hautnah erleben

Das ScaDS.AI Living Lab als vielseitiger Veranstaltungs-, Ausstellungs- und Lehrraum ist ein Ort, um Themen der Künstlichen Intelligenz mit praktischen Anwendungen gemeinsam erfahrbar und erlebbar zu machen.

Es dient als Forum für Kommunikation, Entdeckung und den Wissenstransfers der Forschung im ScaDS.

AI Dresden/Leipzig, dem Zentrum für skalierbare Datenanalyse und Künstliche Intelligenz. Als eines von sechs KI-Kompetenzzentren in Deutschland wird das ScaDS.AI Dresden/Leipzig im Rahmen der KI-Strategie des Bundes dauerhaft gefördert.

Foto: Swen Reichhold

»DER KONTAKT IST FÜR BEIDE SEITEN WICHTIG«

DREI FRAGEN ZUM DEUTSCHLANDSTIPENDIUM AN ULRIKE KÖHL UND SELMA GOOSMANN

Text: Friederike Rohland
Foto: Alexander Schmidt

Mit dem Deutschlandstipendium zeichnet die Universität Leipzig besonders leistungsstarke und engagierte Studierende aus. Es wird als dynamisches Netzwerkprogramm gelebt, in dem sich Studierende und erfahrene Wissenschaftler:innen unter anderem auch in einem persönlichen Tandem begegnen. Ein Team aus der Universitätsmedizin und den Lebenswissenschaften sind Prof. Dr. Ulrike Köhl und die Studentin Selma Goosmann.

Das Deutschlandstipendium führt Sie zusammen. Welche Chancen sehen Sie in diesem nationalen Stipendienprogramm?

Goosmann: Das Deutschlandstipendium bietet mir viel mehr als nur eine finanzielle Förderung. Für mich hat es einen wertvollen Kontakt geschaffen: Ulrike Köhl gehört zu den Spitzen-Wissenschaftlerinnen in meinem Interessengebiet. Von ihr erhalte ich Antworten auf Fragen zum Studium sowie zu Beruf und Karriere, und sie kann mich dabei unterstützen, einen Weg einzuschlagen, mit dem ich später glücklich sein könnte.

Köhl: In der Forschung läuft nicht immer alles nach Plan. Unsere Aufgabe als Mentorinnen und Mentoren ist es, junge Menschen auf ihrem Weg zu begleiten, ihnen zu vermitteln, dass auch Scheitern zur Wissen-

schaft gehört und dass talentierte Forscherinnen und Forscher darin auch Chancen erkennen und diese konstruktiv für die weitere Arbeit aufgreifen.

Was fasziniert Sie an Ihrem Fachgebiet?

Köhl: Vor allem der Gedanke, dass ich Menschen mit meiner Arbeit helfen kann, fasziniert mich. In der Forschung mag das abstrakt erscheinen, da neue Entwicklungen und Entdeckungen mitunter Jahre brauchen, bis sie in der Klinik ankommen. Aber gerade in der Immunonkologie sehen wir aktuell tolle Entwicklungen, erschließen völlig neue Forschungsfelder und sehen in der Zusammenarbeit mit der Klinik auch, wie diese Erfolge konkret Menschenleben retten.

Goosmann: Mich faszinieren die Naturwissenschaften allgemein, wie die Welt funktioniert und auf welchen Gesetzen jede Kleinigkeit beruht. Speziell die Biochemie ist sehr spannend, da sie sich auf die Lebewesen bezieht und man bis in die kleinsten Stoffwechselwege mit all ihren Eigenheiten vordringen kann, sie zu verstehen versucht und darüber auch neue Therapie-Möglichkeiten entdecken kann.



ULRIKE KÖHL

... ist seit 2017 Professorin für Immunonkologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, Direktorin des Instituts für Klinische Immunologie am Universitätsklinikum Leipzig und Institutsleiterin des Fraunhofer-Institutes für Zelltherapie und Immunologie IZI. Sie studierte Biologie und Medizin. Beruflich war sie tätig am Universitätsklinikum Frankfurt, am MD Anderson Cancer Center in Houston, USA, sowie an der Medizinischen Hochschule Hannover.



SELMA GOOSMANN

... studiert Biochemie im vierten Semester. Ihre besonderen Interessen gelten neben den Naturwissenschaften sportlichen Aktivitäten, der Musik, dem Lesen und dem Backen, Letzteres sowohl mit Freunden, als auch mal in Ruhe alleine.



Wie nutzen Sie die Chancen des Deutschlandstipendiums?

Köhl: Der Kontakt ist für beide Seiten wichtig. Selma und ich haben uns schon einige Male getroffen, auf den Netzwerkveranstaltungen des Deutschlandstipendiums und auch zum gemeinsamen Abendessen. Unsere Gespräche ziehen sich von Lebensplanungen über Berichte, wie das bei mir so lief zwischen Beruf und Privatem, um Kinder und Karriere zu vereinbaren, bis hin zu Fachthemen. So haben wir uns zu Immuntherapien und Regenerativer Medizin ausgetauscht, da Selma ein Jahr lang Erfahrung mit den sogenannten

induzierten pluripotenten Stammzellen an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) sammeln konnte – ein zukunftssträchtiges Thema, zu dem wir am Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie IZI sowie ebenfalls in meiner Klinischen Immunologie am Universitätsklinikum Leipzig in Kooperation mit der Medizinischen Hochschule Hannover arbeiten. **Goosmann:** Die Gespräche mit Ulrike Köhl geben mir sehr viel: Nachdem ich ins Studium gestartet bin, ohne ein konkretes Ziel vor Augen, sehe ich nun verschiedene Wege, die ich einschlagen kann und habe genauere Vorstellungen, wie meine Zukunft aussehen könnte.

DAS DEUTSCHLANDSTIPENDIUM

Fördern Sie begabte und engagierte Studierende der Universität Leipzig. Tragen Sie dazu bei, dass junge Menschen ihre Talente ungehindert entfalten können und stärken Sie gleichzeitig den Universitätsstandort Leipzig. Treten Sie mit »Ihren« Stipendiat:innen und weiteren Förderinnen und Förderern in Kontakt und werden Sie Teil eines wachsenden Netzwerks. Mit Ihrem Einsatz investieren Sie in die Zukunft und engagieren sich wirkungsvoll für Nachwuchskräfte.

Seit 2012 konnten an der Universität Leipzig 1070 Deutschlandstipendien vergeben werden. Der Podcast »Tandemstories« stellt Studierende und Fördernde vor.

¡HOLA AUS GRANADA



Ich glaube, ich kann mit Recht sagen, so schönes Wetter wie hier hat man in Leipzig nicht so oft ... Aber zum Eigentlichen: ich befinde mich gerade im Süden von Spanien und absolviere hier an der Universität Granada mein Auslandssemester!

Dass ich das machen wollte, war für mich schon zu Beginn des Studiums klar. Ich meine: Mit finanzieller Unterstützung durch Erasmus Zeit in einem anderen Land verbringen und dabei noch andere Menschen und Umstände kennenlernen? So eine Gelegenheit sollte man sich meiner Meinung nach nicht entgehen lassen. Auch Granada als Ziel war eine Wahl ohne viel Überlegen. Ich wollte irgendwie ins Warme, Spanisch fand ich aussichtsreich zu lernen und durch meine Position als Vorsitzender des Arqus Student Council in der Universitätsallianz Arqus, in der sich Leipzig und Gra-

nada befinden, kannte ich hier auch schon einige Leute.

All diese Gedanken liegen jetzt schon fast ein Jahr zurück. Inzwischen ist mein Semester in Granada in den letzten Zügen (Stand Mai 2023) und ich ziehe bereits die ersten Fazits aus meinem Aufenthalt. Zuallererst ist da mal der Kulturschock. Und ich weiß – Kulturschock in Spanien? Ich hab da am Anfang auch nicht so wirklich dran geglaubt. Doch wer hätte es gedacht – nach so zirka vier Tagen in Spanien sollte ich vom Gegenteil überzeugt sein. In einem gänzlich neuen System zu sein, ohne Freunde, die eine Konstante bieten und ohne gewohnte Abläufe oder Strukturen – das traf mich härter als gedacht. Den Mut aufzubringen, diesem Gefühl mit Konfrontation aka »Neue Leute treffen und sich darauf einlassen«

zu begegnen, klappte mal mehr und mal weniger gut. Dazu kam dann noch eine gefühlt unüberwindbare Sprachbarriere. Zwar hatte ich in Leipzig zwei Semester Spanisch gut bestanden, doch die »echte« Welt zeigte da schnell auf, wie konstruiert so ein Lernumfeld doch eigentlich ist. Mein Learning: Kulturschock (oder welche Art von Schock es jetzt auch war) gibt es wirklich. Die Uni half mir da enorm beim Einleben. Auch wenn ich in den Kursen nicht viel verstand, habe ich doch ein paar grundlegende Eigenschaften mitbekommen und gelernt: Das spanische Uni-System ist ziemlich cool – einiges davon würde ich gerne in Leipzig integriert sehen ... So waren die Kurse deutlich praktischer gestaltet. Es gab mehr Gruppenarbeiten und zwischenzeitliche Abgaben sowie einen bis ins Prozent durch-



schaubaren Benotungsplan. Auch die konstante Evaluation statt einer finalen Klausur gefällt mir sehr gut, ob ich dadurch mehr lerne, sei einmal dahingestellt.

Allen voran, die Uni mal komplett beiseitegelassen, habe ich allerdings vor allem gelernt, zu schätzen, was ich an und in Leipzig habe. Sei es die Nähe zu Freunden und Partnerin, ein gewohnter Ablauf und dadurch mehr Sicherheit im Auftreten, und umgeben zu sein von einem Umfeld, welches die eigenen Eigenheiten schon kennt und akzeptiert.

»Das spanische Uni-System ist ziemlich cool – einiges davon würde ich gerne in Leipzig integriert sehen ...«

Mein Erasmus hat mir also nicht nur gebräunte Haut und neue Eindrücke geschenkt, sondern mich auch meines Glücks bewusst werden lassen, welches ich auch ohne es schon hatte.

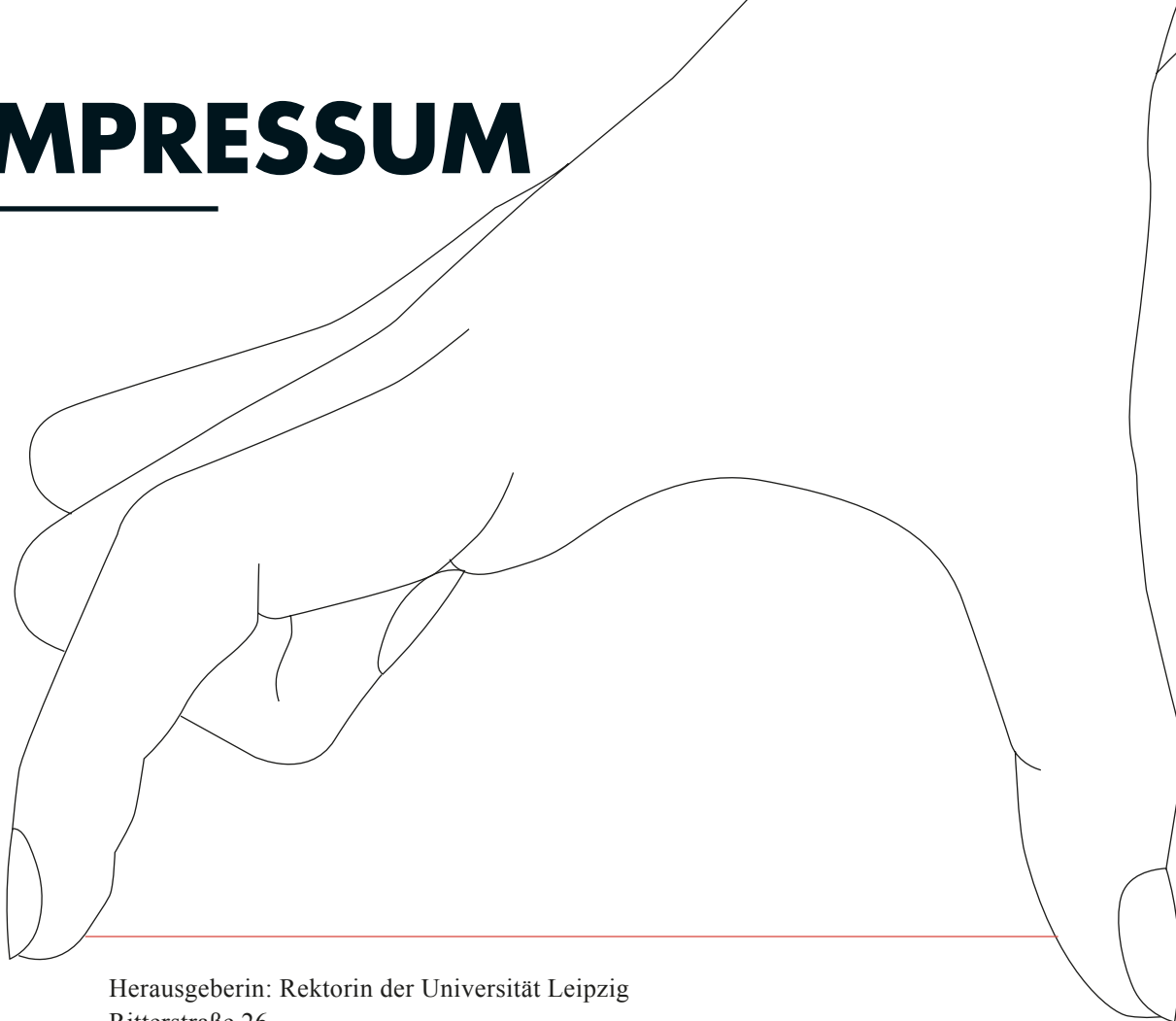
Benedikt Grothe

[www.uni-leipzig.de/
entdeckerstories](http://www.uni-leipzig.de/entdeckerstories)

BENEDIKT GROTHE

... studiert seit dem Wintersemester 2021/22 an der Uni Leipzig Politikwissenschaften im Bachelor. Nach seinem Volontariat im Rundfunk in Rostock möchte er nun eine wissenschaftliche Grundlage aufbauen, mit der er Nachrichten aus Politik und Gesellschaft zuschauergerecht und trotzdem mit allen wichtigen Informationen aufbereiten kann.

IMPRESSUM



Herausgeberin: Rektorin der Universität Leipzig
Ritterstraße 26
04109 Leipzig

V. i. S. d. P.: Dr. Madlen Mammen
Stabsstelle Universitätskommunikation
Goethestraße 6
04109 Leipzig
Tel.: 0341 97-35025
E-Mail: kommunikation@uni-leipzig.de

Redaktion: Katrin Henneberg, Dr. Katarina Werneburg
Layout und Gestaltung: Stabsstelle Universitätskommunikation

Titelfoto: Christian Hüller

Bildnachweise: Stefan Bernhardt: (S. 42 links), Frank Finken (S. 53), Martin Galle: (S. 43 links), Antje Gildemeister: (S. 25, 37, 40 rechts, 70 links), Benedikt Grothe: (S. 72), Christian Hüller: (S. 1, 2, 15, 41 links, 44 links, 45 rechts, 47 Mitte und rechts, 66), Kati Kietzmann: (S. 46 links), Jacob Müller/TU Chemnitz: (S. 41 rechts), Swen Reichhold: (S. 40 links, 42 rechts, 43 rechts, 44 Mitte, 45 links, 47 links), Hans-G. Unrau: (S. 46 rechts), Dr. Katarina Werneburg: (S. 44 rechts, 67)

Redaktionsschluss: 8. November 2023

Ihre Meinung ist uns wichtig. Nehmen Sie an unserer Leser:innenbefragung teil.
www.uni-leipzig.de/leserbefragung



Druck:
Strube Druck & Medien GmbH
Stimmerswiesen 3
34587 Felsberg



Diese Informationsbroschüre wird mitfinanziert aus Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

AUF EINEN KAFFEE NACH LEIPZIG...

Dr. Michael Petrifke

Quelle: jambit, Dr. Michael Petrifke



Dr. Michael Petrifke liebt die IT und Leipzig. Studium, Laufbahn in Forschung und Lehre mit Promotion sowie dem Berufseinstieg außerhalb der Hochschule, alles in einer pulsierenden und wachsenden Stadt.

jambit
WHERE INNOVATION WORKS

www.jambit.com

„Ich komme aus der Region, mag die Stadt Leipzig und deswegen lag es sozusagen zum Zeitpunkt der Studienwahl auf der Hand, sich für ein Studium an der Universität Leipzig zu entscheiden.“ sagt Dr. Michael Petrifke. Es sollte ein Informatikstudium sein. Heute ist er Teamleiter bei jambit. Der Name jambit steht nicht nur für die beste Kaffee-Plantage auf der indonesischen Insel Java, sondern auch für ein Softwareunternehmen aus München, welches seit nunmehr 5 Jahren ebenso in Leipzig vertreten ist.

Verbundenheit mit Stadt und Region – ein echter Benefit: Beruflich und privat.

Petrifke blieb der Universität und der Region nach dem Studium der Informatik als wissenschaftlicher Mitarbeiter weiter treu. Doch irgendwann lockten die Herausforderungen außerhalb der Hochschule. jambit bot nach der Promotion eine Kombination aus Forschung, Innovation und der direkten Arbeit mit Kunden. Eine einmalige Chance Leipzig privat und beruflich verbunden zu bleiben.

Doch wie kam jambit nach Leipzig?

jambit, das bedeutet 100 % Begeisterung auf Wachstumskurs. Das Münchner Unternehmen mit insgesamt fünf Niederlassungen im In- und Ausland suchte 2017 neue Herausforderungen und einen kreativen Hafen – außerhalb vom Stammsitz – für spannende Projekte.

Auf der Wunschliste war ein Standort mit Flair, für Innovationen und mit top ausgebildeten Talenten. Da kam Leipzig mit seiner vielfältigen Hochschullandschaft, seiner Dynamik und seinem Bevölkerungswachstum ins Spiel. „Wir haben über Leipzig und eine Ansiedlung recherchiert und sind auf die Invest Region Leipzig GmbH gestoßen.“, so Philip Achenbach, erster Niederlassungsleiter in Leipzig und maßgeblich an der Entscheidung pro Leipzig beteiligt.

Leipzig – Ein Raum zum Wachsen.

„Die Invest Region Leipzig GmbH hat uns zum Standort beraten, unterstützte uns mit vielfältigen Kontakten. Hilfreich war die erste gemeinsame Stadtführung, um einen Eindruck von der Stadt zu bekommen.“

Heute gehört jambit fest in die Leipziger Unternehmenslandschaft und bietet ein branchenübergreifendes Portfolio für maßgeschneiderte Softwarelösungen. Für Gernot Pointner, den heutigen Standortleiter in Leipzig, steht das Thema Wissensmanagement im Fokus.

„Leipzig versteht sich als lernender Standort, der Wissen aufbaut, untereinander teilt und Experimente wagt. Initiativen und coole Ideen von Mitarbeitenden sind dabei sehr willkommen – alle können sich einbringen“, so Pointner. So ist und bleibt Leipzig auch ein spannender Platz für motivierte Mitarbeiter wie Dr. Michael Petrifke, welcher zunächst als Entwickler bei jambit einstieg und bereits nach einem Jahr eine Teamleitung übernehmen konnte. Darüber hinaus kümmert sich Petrifke auch um die jungen Talente im jambit-Team. Diese werden durch Projektvielfalt, Technologieunabhängigkeit sowie eine kooperative Zusammenarbeit mit der Universität Leipzig über Praktika und Vorlesungen begeistert. Also, die Zukunft kann kommen – für alle jambitees rund um Gernot Pointner und Dr. Michael Petrifke. Denn jetzt geht es erst richtig los – das jambit-Büro in Leipzig bleibt weiter auf Wachstumskurs.

Eine neue Perspektive im Job oder als Unternehmensstandort gesucht? jambit und die Invest Region Leipzig GmbH laden für ein erstes Kennenlernen gern auf eine Tasse Kaffee nach Leipzig ein...



**INVEST
REGION
LEIPZIG**
GERMANY

www.invest-region-leipzig.de

WIR SIND DABEI! SIE AUCH?

Mit dem DEUTSCHLANDSTIPENDIUM in die Zukunft investieren +++
potenzielle Fachkräfte frühzeitig gewinnen +++ studentisches
Engagement fördern +++ Sichtbarkeit Ihres Unternehmens steigern +++
Ihren Wunschstudiengang wählen +++ steuerliche Vorteile nutzen



**Deutschland
STIPENDIUM**

Wir sind dabei

www.uni-leipzig.de/deutschlandstipendium

